

KODAK GRAY SCALE

**C**

Red-Filter Negative

Cyan Printer

M

Green-Filter Negative

Magenta Printer

Y

Blue-Filter Negative

Yellow Printer

.10

.20

.30

.50

.70

M

1.00

1.30

1.60

B

1.90

black

3-color

white

cyan

violet

magenta

primary red

yellow

green

KODAK COLOR CONTROL PATCHES

These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.

Beschreibung
der
Allerhöchsten Geburtstagsfeier
Seiner Durchlaucht
des souverainen
Herzogs von Braunschweig
am 30. October 1829.

2301 039

UB Braunschweig

84



2301-039-4

41 B

1467f R 305.22 2301-0394

B e s c h r e i b u n g
der
Allerhöchsten Geburtstagsfeier
Seiner Durchlaucht
des souverainen
Herzogs von Braunschweig
am 30^{ten} Oktober 1829,
als
Denkmal der Liebe und Verehrung
der
treuen Braunschweiger
von

W. B.

Braunschweig,
gedruckt bei Friedrich Vieweg und Sohn.

1829.



FRIEDR. VIEWEG & SOHN
BRAUNSCHWEIG

V o r w o r t.

Der lebhaft geäußerte Wunsch meiner Mitbürger, dem 30^{ten} Oktober d. J., als dem 25^{ten} Geburts- und zugleich 6^{ten} Jahrestage des Regierungsantrittes unsers erlauchten Regenten, ein Denkmal zu stiften, das die Erinnerung dieser Feier in den dankbaren Herzen der Unterthanen stets lebendig erhalte, und auch in den Enkeln noch hohe Liebe und Verehrung für den allgeliebten Herzog erwecken möge, veranlaßt die Herausgabe dieser Blätter, welche nicht allein den Braunschweigern, sondern auch den Ausländern willkommen sein muß, indem sie in einer viel bewegten Zeit, den überführendsten Beweis unerschütterlicher Anhänglichkeit der Unterthanen für ihren Landesherrn geben.

Möge mein, nur allein vom reinsten Patriotismus mir eingegebenes Bestreben nachsichtsvolle und freundliche Aufnahme finden.

W. B.

Mit frohem Entzücken vernahmen die Braunschweiger, daß Se. Herzogl. Durchlaucht geruhet, dem allgemein und dringend geäußerten Wunsche Ihrer getreuen Unterthanen nachzugeben, und in die festliche Begehung Allerhöchst Ihres 25^{ten} Geburts-, und 6^{ten} Jahrestages des Regierungs-Antrittes allergnädigst zu willigen. Von diesem Augenblicke an sah man ein reges und frohes Treiben in der Stadt, um die Empfindungen einigermaßen auszusprechen, welche jede treue Brust durchglüheten.

Am 27. Oktober erschien in den hiesigen Anzeigen ein Programm, welches genau die Ordnung angab, in welcher die beabsichtigten Feierlichkeiten sich folgen sollten, und aus dem man mit tiefgerührtem Herzen ersah, mit welcher huldvollen Güte Se. Herzogl. Durchlaucht bedacht gewesen, auch Allerhöchst-Ihrerseits für erhöhte Freude an dem schon an sich so herrlichen Tage zu sorgen. Am 29., als dem Vortage des Allerhöchsten Geburtsfestes, fand Abends freies Theater statt. Ein gediegener, vom Herrn Professor Griepenkerl hieselbst gedichteter, schön durchdachter Prolog (Anlage I.), vom Hoftheater-Regisseur Herrn Kunst gesprochen, eröffnete die Vorstellung des vaterländischen Stückes »Heinrich der Löwe,« von A. Klingemann. Nachdem der Prolog, welcher den Gesinnungen und Gefühlen des Einzelnen, so wie der zahlreichen und festlich gekleideten Versammlung Ausdruck ver-

lich, geendet, erschienen Se. Herzogliche Durchlaucht, von Ihrem Hofstaate begleitet, in der Hofloge, und wurden mit rauschenden und wiederholten Beifallsbezeugungen empfangen. Allerhöchst-Dieselben geruheten mit jener Ihnen eigenen, alle Herzen einnehmenden Milde und Herablassung auf das huldvollste der Menge zu danken, deren hohes Entzücken keine Grenzen kannte. Als Se. Herzogliche Durchlaucht nach Beendigung der Vorstellung das Theater verließen, um sich wiederum auf das Schloß zu begeben, vermochten die getreuen Braunschweiger schon nicht mehr die Gefühle unbedingter Treue zu bemeistern; — das lauteste „Lebehoch“ erscholl von allen Seiten, und die Bürger ließen es sich nicht nehmen, mit Fackeln den Wagen zu begleiten, während nur der ausdrückliche Wunsch Sr. Herzoglichen Durchlaucht es verhinderte, daß man die Pferde Ihres Wagens ausspannte, um Sie im Triumph nach dem Schlosse zurückzufahren. Noch lange währte es, bevor sich die im Schloßhofe und auf dem Bohlwege befindliche, drängende und froh jubelnde Menge verlor, um mit Entzücken dem nächsten Morgen entgegen zu sehen.

Endlich verkündeten in der Frühe des 30. Octobers Kanonendonner, Musik von den Stadthürmen und Läuten aller Glocken, die hohe Bedeutung des ersehnten Tages. Freude glänzte bereits am frühen Morgen auf jedem Gesichte; Alles war früh beschäftigt, die Häuser festlich zu schmücken, Thüren, Fenster und Wände wurden mit Sinnbildern, Lampions, Festons von Eichenlaub und den letzten Blüthen des Herbstes geziert, während man bereits mit gespannter Erwartung seit mehreren Tagen Gerüste hatte entstehen sehen, durch deren Hülfe die öffentlichen Gebäude am Abend prachtvoll erleuchtet werden sollten.

Um 10 Uhr wurde Gottesdienst in der alten ehrwürdigen, vom Herzoge Heinrich dem Löwen im Jahre 1172

erbauten Dom= oder Burgkirche gehalten. Sowohl aus der Residenz, als aus den benachbarten Städten und Ortschaften, strömten Tausende dem Gotteshause zu, um in heißen Gebeten die Erhaltung des besten Fürsten, auf den alle Segenswünsche so ausschließlich gerichtet sind, vom Herrn zu erslehen. Der Hofstaat, die Staatsbehörden, das Militair und die Hof= Officianten wohnten dem Gottesdienste bei. Gern möchte ich treu, wahr und mit lebhaften Farben die Gefühle schildern, von welchen meine und gewiß eines jeden ächten Patrioten Brust während der trefflichen Rede unsers Hofpredigers, des Herrn Abts Westphal, durchdrungen war, wäre meine Feder nicht zu schwach, das wiederzugeben, was auch nur von verwandter Empfindung verstanden wird. Als der Herr Hofprediger mit dem schönen, tief empfundenen Gebete:

»Ewiger, allmächtiger Gott! Deine Vatertreue
 »währet für und für, und unaussprechlich groß ist die
 »Zahl deiner Wohlthaten. Mit demuthsvollem Herzen
 »und in frommer Freude preisen wir deinen Namen für
 »allen Segen, den du uns bisher nach deiner Weisheit
 »und Güte reichlich und täg'ich verliehen hast, und mit
 »neubelebtem Vertrauen richten wir unsere hoffenden
 »Blicke zu dir empor in kindlichem Flehen. Laß, Vater
 »im Himmel, deine Gnade ferner walten und verleihe
 »uns, was wir bedürfen für unser irdisches Wohl
 »und für das ewige Heil.

»Laß deines Sohnes Evangelium immer heller
 »leuchten und immer reichere Früchte des Glaubens,
 »der Tugend und der Hoffnung hervorbringen. Laß
 »diese Stätte der Andacht und das heilige Mahl des
 »Erlösers und uns allen Christen heilig und beseligend
 »sein.

»Segne unsern Allerdurchlauchtigsten Herzog mit dem besten, reichsten Segen. Du hast ihn uns verlie-

»hen und auf unser heißes Flehen nach schweren Jah=
 »ren des Drangsals hast du den Thron seiner Väter
 »wieder aufgerichtet. So segne ihn mit langem Leben,
 »mit reicher Kraft und hohen Freuden in seinem erha=
 »benen Berufe, daß sein Regieren ferner Heil bringe
 »über ihn und sein getreues Volk. Segne ihn und sein
 »erhabnes Haus bis in die spätesten Zeiten. Mehre des
 »Landes Wohlfahrt, wende ab Gefahr und Noth, hilf
 »uns in jeder Prüfungsstunde durch dein Wort. Laß
 »uns einst alle nach würdig vollbrachtem Prüfungsleben
 »eingehe in die ewige Wohnung des Friedens.

»Erhör' uns Gott, durch Jesum Christum! Amen.«
 seine Rede schloß, blieb kein Auge trocken, und kein Braun=
 »schweiger Herz mußte in der Brust geschlagen haben, die
 sich da kalt verschlossen hätte, als die Waisenkinder fol=
 gende Hymne anstimmten:

Öfnet Lieder!

Segnend kehrt das Fest uns wieder,
 Das den Fürsten einst gebär;
 Bringt Ihm fromme Wünsche dar!

Heil und Segen

Folg' Ihm auf des Lebens Wegen!
 Lange sei Sein Vaterblick
 Seiner Kinder Schutz und Glück!

Lieb' und Treue

Weißen wir Ihm heut auf's Neue,
 Seiner Liebe uns zu freun,
 Seines Schutzes werth zu sein.

Der Gottesdienst schloß mit dem Te Deum mit feierlicher und ergreifender Instrumental-Begleitung.

Jetzt folgen wir der Menge nach dem schönen und ge=
 räumigen Schloßhofe, um daselbst einer großen Parade bei=
 zuwohnen, welche den anwesenden Fremden wiederum Ge=
 legenheit bot, die treffliche Haltung unseres Militäirs zu

bewundern. Um 12 Uhr begaben sich Se. Herzogliche Durchlaucht in großer Generals-Uniform, mit vielen Ihrer Orden angethan, in den Thronsaal, um in einer zahlreichen Cour die Glückwünsche des gesammten Hofes, der resp. Staatsbehörden, der Geistlichkeit, des Magistrats, so wie auch der Deputationen der Residenz und verschiedener Städte des Herzogthums allergnädigst anzunehmen.

Übermalige Kanonensalven waren das Signal, daß Allerhöchst-Dieselben auf dem Throne Platz genommen hatten; hierauf trat der Ihnen zur Rechten stehende Geheime-Oberstaatsrath, Freiherr v. Münchhausen Excellenz vor, und eröffnete den anwesenden Herren, daß Se. Herzogliche Durchlaucht geruhet, den Tag noch besonders dadurch zu heiligen, daß der Ihnen bisher noch nicht geleistete Eid der Treue geschworen werde.

Während dieser feierlichen Handlung dauerte das frohe und rege Leben in der Stadt unausgesetzt fort, und das Gedränge auf dem Schloßhofe, im Schloßgarten und in der Nähe des Schlosses verminderte sich im Laufe des Tages nur wenig.

Um 1 Uhr wurden 200 Arme im medizinischen Garten gespeist; bevor sie sich niedersehten, sangen sie tief durchdrungen von Dankbarkeit und hoher Liebe für den besten Landesvater, das unter Anlage II. abgedruckte Lied nach einer bekannten Melodie. Manche Thräne sah man in den Augen dieser Armen, welche im festen Vertrauen auf ihren allgeliebten Fürsten ihr Leid vergaßen. Im Ganzen wurden eigentlich 2095 Arme gespeist. Gegen eine vorzuzeigende Marke wurden denen, die der Raum nicht zu fassen vermochte, Lebensmittel in reicher Fülle ausgetheilt. — Inzwischen sah man eine unzählige Menschenmasse dem großen freien Platze, auf welchem das ehrwürdige, zum glorreichen Andenken an die höchstseligen Herzöge Carl Wilhelm Ferdinand und Friedrich

Wilhelm errichtete Monument sich befindet, zueilen. Dort war eine Vorrichtung zum Tanzen getroffen, Erfrischungen in Menge standen dem Volke zu Gebote, und zwei glatte Steigbäume, mit Prämien versehen, reizten Alt und Jung, ihr Heil zu versuchen. Da man eigends darauf bedacht gewesen war, das Erklettern der Steigbäume zu erleichtern, so sah man auch bald, unter lautem Zauchzen und rauschender Musik, die eine und die andere silberne Uhr, silberne Löffel u. s. w. herabholen, und die Anordnung des Ganzen war so zweckmäßig getroffen, daß, obgleich Hunderte von Wagen und Reitern dem ergöglichen Schauspiele zusahen, doch nicht der kleinste Unfall den frohen Muth störte.

Im kleinen Palais war ein glänzendes Diner, bei welchem der Herr Geheime = Oberstaatsrath, Freiherr von Münchhausen Excellenz die Honneurs machte. In dessen rückte der Augenblick immer näher, den wichtigen Festtag mit einer allgemeinen, prachtvollen Illumination zu beschließen, deren Glanz das Mondlicht verdunkelt haben würde, hätte nicht leider der Ost manche geschmackvolle Erleuchtung zum Theil vereitelt. Um 7 Uhr bestiegen Se. Herzogliche Durchlaucht in Begleitung des Oberhofmarschalls, Barons von Weltzien Excellenz einen Wagen, um die Illumination in Augenschein zu nehmen. Die berittene, sich eigends dazu uniformirt habende Bürgergarde hatte die Ehre, den Wagen Sr. Herzoglichen Durchlaucht zu geleiten, und als sie Allerhöchst = Ihnen vorgestellt wurden, traten die angesehensten unserer Mitbürger hervor und versicherten Ihnen, »daß sie Alle in jedem Augenblicke bereit wären, Gut und Blut für ihren Landesherrn zu lassen.« Se. Herzogliche Durchlaucht geruheten huldvoll zu danken, und auf die gnädigste Weise zu erwiedern: »Ich bin Ihnen sehr verbunden für die Gefinnungen, welche Sie Mir

»gegenüber aussprechen, — wünsche aber dringend, daß
 »Sie dieselben niemals zu bethätigen brauchen, vielmehr
 »daß ein solcher Augenblick ewig entfernt bleiben möge,
 »zu dessen Herbeiführung Ich gewiß nie die nächste Ver-
 »anlassung geben, sondern so lange als möglich zu ver-
 »meiden suchen werde.«

Die Kanonen wurden abermals gelöst, als Allerhöchst-
 Dieselben das Schloß verließen; und bald lief es in den
 mit Menschen angefüllten Straßen von Mund zu Mund,
 daß Se. Herzogliche Durchlaucht durch die Stadt fahre.
 Ein lauter wiederholter Jubel von tausend und wieder
 tausend Stimmen erschütterte die Luft in die Ferne hin-
 aus, überall wo man nur den verehrten Landesherrn sehen
 durfte. Der Andrang um Allerhöchst-Ihren Wagen war
 so stark, daß es der Bürgergarde häufig Mühe kostete,
 dessen Weiterfahren zu bewirken. Alles wollte den theu-
 ren Herzog sehen, Der auf das huldvollste und herab-
 lassendste zu grüßen geruhte, und war das Gedränge
 überall in den Straßen groß gewesen, durch welche der
 Zug fortgeschritten, so häufte es sich doch am undurch-
 dringlichsten in der Gegend des Schlosses und des Wohl-
 wegs an, als Se. Herzogl. Durchlaucht endlich wieder
 im Schlosse abstiegen, und Ihnen auf's Neue die treuen
 Huldigungen der versammelten Menge mit lautem Jubel
 entgegentönten.

Se. Herzogliche Durchlaucht geruhten mehrmals auf
 dem Balkon zu erscheinen, und das Entzücken der dank-
 baren Unterthanen kannte keine Grenzen, als Allerhöchst-
 Dieselben zu sagen geruhten: »Nehmt Meinen besten Dank
 »für den Antheil, den Ihr Mir an Meinem Geburtstage
 »bezeigt;« und wiederum: »Ich danke Euch für die treue
 »Anhänglichkeit, welche Ihr Mir heute von Neuem be-
 »weist; Euer Wohl ist auch das Meinige!« u. s. w.

Gegen 10 Uhr nahte mit rauschender Musik ein über-

aus zahlreicher Fackelzug dem Schloßhofe, welchen das Militair Sr. Herzoglichen Durchlaucht brachte. Die Träger führten einen höchst kunstreichen Fackeltanz auf, bildeten zuletzt mit vielen hundert Fackeln die Namensschiffre Sr. Durchlaucht, während ein fast ununterbrochenes Lebehoch, in welches die jubelnde Menge einstimmte, wiederholt von allen Seiten erscholl. — Kaum war der Schloßplatz wieder frei, als ein nicht minder schöner Fackelzug der Civilofficianten erschien, aus deren Mitte eine Deputation so glücklich war, Sr. Herzoglichen Durchlaucht aufwarten zu dürfen, und Allerhöchst-Denenselben die Versicherung der unerschütterlichsten Treue und Liebe zu Füßen zu legen. Endlich sahen wir auch die Studirenden des Collegii Carolini ihre Huldigungen Sr. Herzoglichen Durchlaucht mittelst einer ähnlichen Fackelmusik darbringen und Allerhöchst-Denenselben auf einem schönen, reich gezierten Kissen eine lateinische Ode (Anlage III.) ehrfurchtsvoll überreichen.

Jetzt erlaube ich mir, in so weit es der beschränkte Raum vergönnt, einige Augenblicke bei der eben so geschmack- als prachtvollen Illumination zu verweilen. Viele Häuser und Fenster (deren Namhaftmachung der angeführte Umstand mir verbietet) waren mit farbigen Lampen, mit Blumengewinden, den schönsten Prachtblumen und Gewächsen aller Jahreszeiten eben so sorglich als elegant geschmückt; vom feinsten Laubwerk zierlich geformt, sah man unzählige Male die Namensschiffre unsers Herzogs mit der Krone, und zwar dieß Alles nicht nur in der Nähe des Schlosses und den Hauptstraßen, vielmehr sah man auch mit wahrer Rührung die entlegensten, vielleicht gar nicht besuchten kleinen Straßen und ärmlichen Wohnungen, wie ihre Bewohner Alles aufgeboten hatten, um ihre unerschütterliche Liebe und Treue an den Tag zu legen.

Zuvörderst wenden wir uns aber jetzt vom Schlosse aus nach dem hinter demselben befindlichen Schloßgarten, und bewundern die imposante Erleuchtung der mittleren großen Allee, welche im Wesentlichen folgende Bedeutung hatte:

I.

Vom Schlosse her diente ein eben so geschmackvoll als sinnreich dekorirtes Portal, nach Art der römischen Triumphbogen, der Allee als Haupt-Eingang, und von hier aus leuchteten uns 24 verlebte Jahre Sr. Herzoglichen Durchlaucht hell, wie die Sterne des Himmels, während das 25ste, so eben vollendete, uns mit dem vollen Glanze der Sonne entgegenstrahlte, unter deren wohlthuenenden Macht alles Gute und Schöne nur gedeihen kann.

Der gedachte Triumphbogen war mit einer Mittel- und zwei kleinen Seiten-Arkaden errichtet. Die Architektur, so wie die plastisch gehaltene transparente Malerei desselben war aus dem Weißen, und die transparenten Füllungen und tiefer liegenden Frieße aus dem Dunkel-Himmelblauen dekorirt. Ueber der mittlern Arkade, dem Hauptdurchgange, brannten die gekrönten, durch zwei allegorische Figuren gehaltenen Namenszüge Sr. Herzoglichen Durchlaucht, während über den beiden Seiten-Arkaden verschiedene, mit Namenszügen, Wappentheilen und Kränzen bedeutungsvoll geschmückte Armaturen angebracht waren.

Durch diesen Triumphbogen gelangte man in die, durch 12 große hell erleuchtete Bogen überspannte Allee, deren beide Seiten durch 24 dorische Säulen geziert waren, welche lehtern eben so vielen Sternen, als auch den 12 Bogen, zur Unterstützung dienten. Zwischen den Säulen waren durch unzählige bunte Lampengläser gebildete Guirlanden angebracht.

Dem Triumphbogen gegenüber, am entgegengesetzten Ende der Allee, war ein, mit brennenden Opferschaalen, Blumengefäßen und Kränzen ebenfalls reich geschmücktes zweites Portal errichtet, von welchem herab als Hauptgegenstand und Zierde der ganzen Erleuchtung, uns das über der Statue des Helios in einer Glorie schwebende so bedeutungsvolle OC, gleich der Sonne entgenstrahlte. Die Glorie war durch die Horen gebildet, welche von der Sonne beleuchtet, uns ihre wohlthuernden Gaben aus einem Gewande auf die Erde herabströmen.

Neben diesem Portale waren endlich noch, zur erhöhten Zierde dieser in der That eben so prachtvollen als sinnreichen Illumination, die schönsten Gewächse der Herzoglichen Drangerie (je nachdem es der Allegorie anpaßte) sehr geschmackvoll aufgestellt.

II.

Hiernächst bewunderten wir die ebenfalls höchst sinnreiche und prachtvolle Verzierung des Hoftheatergebäudes.

Ein 12' breites und 20' hohes transparentes Gemälde, welches in der mittleren Interkolumnie der Pilafter-Ordnung des Hauptgeschosses angebracht war, bildete die Hauptzierde.

In diesem Bilde erblickte man die Musen des Lust- und Trauerspiels, so wie der Geschichte, vorgestellt, von denen die beiden erstern ihren Tempel und Altar bekränzen, während Clio auf einer Tafel bemerkt, was ihr Melpomene, welche so eben nach der über dem Tempel ihr erscheinenden Glorie schaut, diktiren wird. Die Glorie ist durch die von Sternen umgebene, gekrönte herzogliche Namensschiffer gebildet.

Neben diesem Gemälde befanden sich in den vier übrigen Fenstern zwei schon bekränzte brennende Opfergefäße, Euterpe und Terpsichore. Die 5 Arkaden des Erdgeschos-

ses waren durch bekränzte Medaillons geziert, welche, vor einer Purpurdrapperie angebracht, verschiedene Theile des Braunschweigischen Wappens enthielten.

III.

Einen höchst imposanten Anblick gewährte uns ferner das Gebäude des Altstadt-Rathhauses, der jetzigen Messgalerie. Diese Illumination ließ nichts zu wünschen übrig, und war in der That so überraschend, daß man sich in eins der Märchen aus: Tausend und eine Nacht versetzt glaubte.

Sämmtliche durchbrochene gothische Fenster dieses ausgezeichneten Gebäudes waren mit Transparents ausgefüllt; die obern Rosetten, nebst den übrigen, bis auf die halbrunden Bogengurten hinabgehenden Oeffnungen waren als Glasfenster behandelt, von denen die obern farbig, weiß, roth und blau gemalt, die Mitte der diagonalen Fensterprossen aber abwechselnd mit den Schildern des Herzogl. Braunschweigischen Wappens verziert waren. In den größeren Bogendöffnungen befanden sich mit der Architektur des Ganzen übereinstimmend verzierte runde Felder, in denen die gekrönte Herzogliche Namensschiffre und das weiße Pferd auf rothem Felde, als Emblem des Herzogthums angebracht waren. Aehnlich waren die Balustraden darunter behandelt. In den mittleren runden Feldern der beiden Giebel nach der Breiten- und Sonnenstraße sah man das Stadtwappen, den rothen Löwen auf weißem Felde, zur Erinnerung an die ursprüngliche Bestimmung des Gebäudes, und als Symbol einer fortwährenden Ergebenheit der guten Hauptstadt, welche die Residenz ihres Fürsten, und die Behörden des Staates umschließt und bewacht. Auf den Frontons über den Oeffnungen der zehn Bogen waren auf den vorspringenden Distel-Blättern weiß, blau und roth, transparent gefärbte

italienische Laternen, und auf den obern Rosen als Schluß eines jeden Dachgiebels, lodernde Flammen angebracht; die weiterhin fortgesetzten beiden Giebel-Ansichten, so wie deren abgestufte Krönung waren dem Ganzen analog verziert, und in den fünf gothischen Nischen brannten auf broncirten Kandelabern Opferfeuer. Sämmtliche architektonische Linien waren um die gothischen Bogen-Öffnungen durchgehends mittelst dichter Reihen freibrennender Blechlampen, die konstruktionellen Linien der Hauptmassen, welche das Gebäude umschließen, mit Inbegriff der Giebel, dagegen durch gläserne, nach der Theorie des Regenbogens gefärbte Lampions, erleuchtet.

Das Ganze machte durch seinen würdigen, imposanten Baustyl und das durch die geschützte Lage des Gebäudes vorzüglich begünstigte Brennen, eine ausgezeichnet herrliche Wirkung.

IV.

Der dem vorgedachten Gebäude ganz nahe gelegene, gleichfalls im gothischen Styl und Pyramidal-Form mitten auf dem Altstadtmarkte erbaute Brunnen war folgendermaßen decorirt. Unterhalb war ein Bassin von Holz gebildet und solches mit Laub- und Blumen-Guirlanden verziert. Auf den verschiedenen Abstufungen der obern Bassins waren abwechselnd transparente, farbige Laternen kranzförmig aufgestellt. Die Pyramide schloß sich mit einer Spiritusflamme, und das Ganze war durch den in der Höhe schwebenden Namenszug Sr. Herzoglichen Durchlaucht gekrönt.

V.

Wir gehen einige Schritte weiter und erblicken die Fagaden des Gewandhauses neben dem Herzogl. Posthause und auf dem Martini-Kirchhofe.

Die erstere, aus dem 16ten Jahrhundert herrührende Giebelseite war mit seiner gemischten Architektur, durch seine vortheilhafte Lage zu einer glänzenden Erleuchtung vorzüglich geeignet. Sämmtliche architektonische Linien waren durch farbige italienische Laternen, gläserne Lampions und freibrennende Blechlampen verziert. In dem untern großen Bogen war die Ballustrade transparent ausgefüllt. Darüber befand sich ein Gemälde, welches die gegenwärtige Benützung des Gebäudes für den Tuchhandel insbesondere, so wie den Meßhandelsbetrieb im Allgemeinen ausdrückte, ohne das herrschaftliche Eigenthum des Gebäudes unberücksichtigt zu lassen. Das Bild war als Broderie auf einem weißen Atlasgrund, die Arabesquen Gold, die beiden Genien, der Schild mit dem Landeswappen, der Löwe als Symbol des Fürstenstammes, die bürgerlichen Eichenlaub-Gewinde, so wie die Kaufmanns-Güter und Attribute des Handelsstandes waren in natürlichen Farben ausgeführt. In den Fenstern darüber befand sich die gekrönte Namensschiffre des Fürstlichen Beschützers und Beförderungers des, der Stadt und dem Lande Heil und Wohlfahrt bringenden Handels, mit einer Glorie umstrahlt; noch höher eine in demantirter Erleuchtung sich bewegende Sonne, darüber das transparente Herzogliche Wappen, sodann ganz oben die Jahreszahl MDCCCIV, ebenfalls in einem Strahlenscheine, zur Bezeichnung des Geburtsjahres unseres erhabenen Souverains.

Der Forst des Daches war, seiner ganzen Länge nach, mit farbigen Laternen besetzt. Die Ansicht nach dem Martini-Kirchhofe war fast auf gleiche Weise, wie die eben beschriebene Fagade verziert, jedoch nur mit einem, den Namenszug Sr. Herzogl. Durchlaucht darstellenden Transparent versehen. Zu beiden Seiten erhoben sich zwei Lasseten, welche scheinbar den obern Theil des Gebäudes tragen, zwischen diesen und der mittlern Bogenthür befanden

sich Pyramiden, deren Spitzen in brennenden Rosen ausliefen.

VI.

Die Gebäude des Herzogl. Zeughauses und des Museums enthielten, außer der durchgehends höchst brillanten Erleuchtung durch farbige Lampions u. s. w., folgende Allegorien:

In der zweiten Etage des Hauptgebäudes prangte ein 14 Fuß breites und 18 Fuß hohes, plastisch gehaltenes Sinnbild, vorstellend die Pallas, auf einer erhöhten Estrade stehend, und zu beiden Seiten mit Genien und im Hintergrunde mit einer schwebenden Victoria, im Vordergrund hingegen mit gruppierten griechischen und römischen Armaturen, aus denen sich zu beiden Seiten Trophäen erheben, umgeben. Ueber diesem plastischen Bilde war noch ein eben so breites und 7 Fuß hohes halbrundes Transparent angebracht, auf welchem das mit einer Glorie umgebene und unterhalb mit einem halboffenen Lorbeer- und Eichenfranze eingeschlossene, gekrönte Doppel-C glänzte.

Beide Gemälde bildeten ein das Gebäude charakterisirendes Ganzes, welches ringsum mit einer umgebenen dreifachen, reich illuminirten Einfassung beleuchtet und dominirend hervorgehoben wurde. An dem untern Stockwerke des Hauptgebäudes waren die drei Bogenvertiefungen mit illuminirten großen Sternen, und außerhalb, zu beiden Seiten der Oeffnungen, mit halbrunden sternartigen, ebenfalls illuminirten Dekorationen verziert, deren freundliches und hellfunkelndes Licht eine höchst imposante Wirkung hervorbrachte. Im Uebrigen, und namentlich längs den, neben den Gebäuden belegenen eisernen Staketten, waren Festons und Guirlanden von grünem Laubwerke angebracht.

VII.

Die Domkirche.

Die dem Burgplatze zugekehrte Fagade, nämlich die Thürme, Fenster und Pfeiler, so wie auch die durchbrochene Ballustrade am Dache, waren durch zahlreich angebrachte farbige Lampions erleuchtet. Ueber der sogenannten Löwenthür *) befand sich der gekrönte Allerhöchste Namenszug, aus Blech-Lampions gebildet.

VIII.

Der Löwe auf dem Burgplatze.

Das Postament, auf welchem der eberne Löwe steht, war in angemessener Entfernung mit einer Bogenstellung, aus acht Säulen und eben so viel Spitzbogen bestehend, umgeben. Die Säulen und Bogen, mit Eichenlaub bekleidet, waren nach allen Seiten hin durch unzählige farbige Glaslämpchen erleuchtet, und die Spitzen der Bogen durch acht transparente, mehrfarbige Ballons verziert. Das Postament des Löwen selbst war ebenfalls durch eine Menge Glaslämpchen geschmackvoll erleuchtet.

IX.

Das Herzogl. Cammer-Gebäude.

Die Thür, die Fenster, Wandpfeiler, Gesimse, das Fronton und die Lucarnen der Hauptfagade, waren durch zahlreich angebrachte, regelmäßig geordnete farbige Glaslämpchen, und die Fagade nach der Heinenstraße zu, von

*) Diese Thür führt den Namen nach einer alten Sage, wonach der, dem Herzoge Heinrich aus dem gelobten Lande gefolgte Löwe, nach des Herzogs Tode und Beisetzung seiner Leiche in der Kirche, vor der Thür gelegen, und aus Schmerz über den Tod seines Herrn tiefe Furchen in die massive Einfassung der Thür getragen haben soll.

innen durch Wachslichte erleuchtet. In dem großen Bogfenster der zweiten Etage der Vorderseite war ein 15 $\frac{3}{4}$ ' hohes und 8' breites Transparent angebracht, dessen Gegenstände die verschiedenen Verwaltungszweige der Herzogl. Kammer andeutet. Die Domainenverwaltung, besonders hinsichtlich auf Ackerbau, erscheint als Ceres, Aehren im Haar, mit goldenem Füllhorn und Fackel, thronend am Fuße eines Berges. Unterhalb der weiß bekleideten Göttinn steht ein Stier bei einem Pfluge und ein Widder, zur Andeutung der Vieh- und vorzüglich der, den Wollhandel befördernden Schafzucht. Das Symbol der Erde, der der Ceres heilige Löwe, liegt im Vordergrunde, zugleich an das heraldische Wahrzeichen der Residenz erinnernd. Die Köpfe dieser Thiere sind so geordnet, daß sie auch die Zeichen des Thierkreises und die Monate bedeuten können, in welchen, nach altmorgenländischer Sternkunde, die Sonne diese Sternbilder in ihrer scheinbaren Bahn (Ekliptik) zum Theil deckte, — Monate, in denen die Natur auch zu unserer Zeit die Geschäfte des Ackerbaues am meisten begünstigt. (Widder, März; Stier, April; Löwe, Julius). — Die Baukunst wird durch einen aufgerollten Riß dargestellt, welchen ein zu den Füßen der Ceres sitzendes Kind hält. — Finanzwesen: Im Vordergrunde rechts liegt ein großer Kornsack, worauf Gold- und Silbermünzen gezählt sind, und hinter demselben ein offenes Faß mit Geld gefüllt, an welchem der alte blinde Plutus (Gott der Reichthümer) sitzt, und in der Rechten ein Goldstück hält. — Gartenbau: Zunächst hinter der Ceres steht in leichter Stellung Pomona (Göttinn der Baumfrüchte), einen vollen Obstkorb auf dem Haupte tragend, und im Schoosgewande Früchte haltend. — Forst- und Jagdwesen: Hinter dem Plutus auf grüner Höhe sieht man den bocksfüßigen Waldgott Silvanus laufen, ein komisches Sa-

tyrgeficht mit Bocksbart und sprossenden Hörnern, hier in der Rolle eines Jägers, mit Pfeilköcher, Bogen und Jagdspieß bewaffnet. — Bergbau: Auf der mittleren Berghöhe steht der Schildhalter des Herzogl. Braunschweigischen Wappens, der alte wilde, eichenbekränzte Hüne, des Harzes Symbol, in der Rechten die Bergmannswerkzeuge freudig emporhaltend. Mit der Linken faßt er seine Fichte, und, als Episode, zeigt sich vor ihm ein kindischer Genius, der mit seiner Art in den Stamm hauer, um den Holzreichthum des Harzes und das Forstwesen überhaupt zu bezeichnen. — Links auf einer kahlen Stelle des waldigen Gipfels entsteigt der Erde unter hervorschießenden Flammen, ein pygmäenartiger, flinker Erd- oder Berggeist, und fördert eine Mulde Erz zu Tage.

Unterschrift des Bildes:

Heil und Segen erbäh'n in kräftigem Wirken dem Lande,
Wo mit schüzendem Blick strahlet des Fürsten Gestirn.

X.

Das Herzogl. General- und Kriegskassen- Gebäude.

Die Thür, die Fenster, die Gesimse und der Dachgiebel der Vorderfacade waren durch regelmäßig geordnete, farbige Glaslämpchen erleuchtet, und das Mittelfenster der zweiten Etage durch das nachfolgend beschriebene Transparent-Gemälde verziert.

In der Mitte des, von einer Strahlen-Glorie durchglänzten Raumes erscheint der Namenszug unsers allerdurchlauchtigsten Herrn Herzogs Carl, von einem Eichen- und einem Lorbeerzweige umschlossen. Ueber demselben schwebt die goldene Krone, und hinter dem untersten Rande des Bildes sieht man zwei zufriedene Kinderchen mit Geniusflügeln, bequem mit ihren Armen aufgelegt. Der

eine Knabe, hinter welchem eine Kriegslanze hervorragt, reicht ein Lorbeerkränzchen, wie es für sein Köpfchen passen würde, kindisch freudig in die lichte Region hinauf, indeß der andere Knabe, hinter welchem ein Füllhorn befindlich, lüftern vergnügt seinen Geldbeutel an sich drückt, als wolle er sagen: »ich habe doch das Beste!«

XI.

Das Herzogliche Collegium Carolinum.

Die Hauptfagade des Gebäudes, nämlich die Thür, die Fenster der drei Etagen und des Erkers, der Fronton und die Lucarnen waren durch eine große Menge zweckmäßig geordneter, farbiger Glaslämpchen brillant erleuchtet, und in der Mitte der zweiten Etage, über der Thür, war das nachfolgend beschriebene Transparent-Gemälde angebracht.

Die göttliche Vorsteherin der Gelehrsamkeit, Minerva, sitzt, mit purpurnem Peplum umhüllt, auf ihrem marmornen Throne. Den Grund giebt ein goldbefranzter, blauseidner Vorhang. — In der oben offen gelassenen doppelten Rundung prangt im lichten Raume das doppelte C, der Namenszug sowohl des hochseligen Stifters als auch des allergnädigsten Erhalters dieses Lyceums.

Der Helm der Minerva ist mit Lorbeer und einer Sphinx (dem Sinnbilde tiefer geheimer Wissenschaften) verziert. Sie schreibt zögernd in spekulativen Betrachtungen auf einer Wachstafel. Des Thrones Pfeiler von der Armlehne herab, enthalten als zierende Inschrift die Namen a. der vorzüglichsten Philosophen und Geschichtsschreiber; 1. der Griechen: Plato, Aristoteles, Xenophon, Plutarch; 2. der Römer: Seneca, Cicero (als Philosoph), Plinius, Livius; — b. der vorzüglichsten Dichter und Redner; 1. der Griechen: Homeros, Sophokles, Pindaros, Demosthenes; 2. der Römer: Virgilius, Plautus,

Horatius, Cicero (als Redner). Diese Namen sind deswegen gewählt, weil diese Männer uns Schriften hinterlassen haben, die in Lehranstalten gelesen werden und zugleich das Studium alter Sprachen bezeichnen.

Auf der rechten Armlehne sitzt der lebendige Geist der Philosophie als geflügeltes Kind. Er hält in der Rechten einen sackelförmigen Stab von Bronze, worauf aus Alabaſter ein Kindes-, ein Mannes- und ein niedergebeugter Greisenkopf, mit dem Stern der Unsterblichkeit über der Stirn, abgebildet sind. Dieses Attribut soll auf die drei wichtigsten Räthsel des Menschen deuten, welche die Philosophie zu lösen sich bestrebt: Was war ich? wie vereinigte sich Geist und Körper? wie kam ich zum Bewußtsein? — Was bin ich? was ist meine Bestimmung? — Was werde ich sein und werden, wenn der Körper sich verwandelt?

Auf der linken Armlehne sitzt der lebendige Genius der Dichtkunst, beflügelt und am Scheitel beslämmt, mit der goldenen Lyra des Apollo. Er greift begeistert in die silbernen Saiten.

Die Thronhalter zu beiden Seiten sind Kinder von Bronze, welche antike Votivtäfelchen halten. An der rechten Seite, unter dem Genius der Philosophie, stehen auf der Tafel die Worte: *Divinarum (sc. rerum) scientia*. — Auf der linken Seite: *Naturalium cognitio*.

Zur Pracht ist der Thron auf vielen marmornen Stufen erbauet. Ganz vorn in der Mitte steht ein kleiner steinerner Pippus, worauf die, zu praktischer Anwendung wichtigsten Lehrsätze der Geometrie, unter andern der sogenannte *magister matheseos* des Pythagoras, und das von Archimedes gelöste Problem des Verhältnisses der Walze zur Kugel, von gleicher Höhe und Dicke, eingehauen sind. Letzteres ist auch in sofern historisch bekannt, als Cicero solches auf den einfachen Grabfäulchen des

Archimedes bei Syracus fand. — An der Seite des Lipus sind bronzene Masken im Profil, welche Pythagoras und Archimedes vorstellen. Auch lehnen sich Kinder auf den untern Rand, welche Attribute führen. Das zur Rechten des Thrones hat eine Sphäre der astronomischen Weltlinien, der Knabe zur Linken, welcher Geschichte zu schreiben scheint, weil er zurückblickt, einen geographischen Globus hinter sich.

Die Unterschrift des Bildes ist in Unzial-Buchstaben:

Te lucente tuis Tritonidis arma resident

Non pateris foedo, Guelphe perire situ.

XII.

Die Gebäude und Einfahrten des Herzoglichen Pachthofes.

Die Gebäude des Herzogl. Pachthofes an der Föddenstraße waren von innen durch Lichte erleuchtet, und die sämtlichen Einfahrten an dieser Seite mit einer großen Anzahl farbiger Glaslämpchen in doppelten Reihen eingefaßt. Die Pfeiler der oben offenen Einfahrt nach dem Sack zu, hatte man durch einen Bogen mit einander verbunden, und Pfeiler und Bogen, so wie die Pforten zu beiden Seiten, mit sehr zahlreich angebrachten farbigen Glaslämpchen erleuchtet. In der Mitte über dem Bogen der Einfahrt strahlte der Namenszug Seiner Herzoglichen Durchlaucht mit der Krone darüber.

XIII.

Das Herzogliche Wollmarkts-Gebäude.

Dieses freistehende Gebäude war an allen Seiten durch drei wagerechte Reihen farbiger Glaslämpchen erleuchtet. Den einen Giebel des Gebäudes zierte der Namenszug des Durchlauchtigsten Herzogs, mit einem Lor-

beerkränze umgeben, und den andern Giebel das Braunschweigische Pferd, von einem Eichenkranze eingeschlossen.

XIV.

Das Neustadt-Rathhaus.

Drei Facaden dieses freistehenden Gebäudes hatte man durch Thonlämpchen, die Hauptfacade, nach der Reichenstraße zu, aber war besonders brillant durch Glaslämpchen und Transparente erleuchtet. — Die hohen Bogensenster, Wandpfeiler und Gesimse des Risalits der Hauptfacade, das durchbrochene Geländer des Balkons und die Fenster zu beiden Seiten des Vorsprungs waren mit doppelten und dreifachen Reihen geschmackvoll geordneter farbiger Glaslämpchen eingefast, das Stadt-Wappen in dem Balkon-Geländer war ebenfalls mit Lämpchen verziert, und in der Mitte des Balkons ein Altar errichtet, auf welchem Opferflammen brannten. In den drei großen Bogensenstern waren Transparent-Gemälde angebracht. Das mittellste Fenster zierte das nachfolgend beschriebene Gemälde, und in jedem der andern beiden Fenster prangte der Namenszug des Durchlauchtigsten Landesfürsten mit der Krone.

Das 12 Fuß hohe und $6\frac{1}{2}$ Fuß breite Gemälde des Mittelfensters zerfällt in zwei Abtheilungen und Handlungen, welche in Beziehung auf einander stehen. — Die Scene ist ein Tribunal nach römischer Bauart. Der Fußboden ist durch Stufen erhöht, welche zu der hohen Rednerbühne führen. Vor derselben in der Mitte ist ein prächtig verzierter Opferaltar errichtet. Neben demselben steht ein Priester (haruspex), welcher Stillschweigen gebietet und die Schale mit gesalzenem Schrotmehl (mola salsa), welches er auf das geweihte Opferthier streuen will, in der Hand hält. Ein Opferdiener, halbnackt, eine Art tragend, führt den gezäumten, reinweißen, festlich

mit Goldzierrathen und Behängen geschmückten, gewaltigen Opferstier herbei; und hinter der Ara sieht man einen bekränzten Opferknaben (*camillus*), welcher auf der üblichen Doppelpfeife zum Opfer spielt. — Einige antike goldne Opfergefäße, z. B. das *Simpulum* zur Libation, sind auf der vordern Stufe hingestellt.

Die hohe Rednerbühne von Marmor ist mit dem weißen Rosse der Sachsenfürsten, im rothen Grunde unter bronzenen Arabesken, verziert, zum Zeichen der Obergewalt des Landesherrn. An der rechten Seite der Erhöhung sind ebenfalls einige Stufen angebracht, auf denen das Glück, diese allersehnte Göttin (*Fortuna publica*), zum Sitz des Prätors emporsteigt. Der angenehme Jungfrau ist zum Ueberfluß ihr goldnes Rad beigefügt, da schon ihr gewaltiges Füllhorn und im Haar der Rosenkranz die leichte Gestalt erklärt. Ueber rosenrothem Untergewande flattert ein in's Grüne der Hoffnung schillerndes Tuch.

Der Prätor, mit dem römischen, vielfaltigen, purpurberänderten Obergewande (*toga praetexta*) angethan, sitzt auf dem tragbaren elfenbeinernen Stuhle (*sella curulis*), welcher den höchsten obrigkeitlichen Würden zukam.

Unter dem Vorsitz dieser Magistratsperson und auf seinen Vorschlag, wie sich denken läßt, wird das wichtige Opfer (unter welchem man sich, da hier nur symbolisch Alles in den engen Raum sich fügt, eine Hekatombe ver sinnlichen kann, wo die hundert Stiere nach der Reihe herbeigeführt wurden) für die segensreiche Regierung unsers Durchlachtigsten Landesherrn im weiten Borraume des runden Tribunals gehalten.

Der Prätor hat beide Arme freundlich waltend ausgestreckt, und legt der Glücksgöttin seine Linke auf die Schulter, um ihrer Ankunft seine Zufriedenheit zu bezeugen, indeß die Rechte schützend, schirmartig ausgebreitet,

über dem Kopfe des vor ihm sitzenden Löwen (Symbol der Stadt und Bürgerschaft) ruht. Hinter demselben steht ein Viktor in acht römischer Tracht. Seine Fasces (Ruthenbündel mit dem Beil) deuten hier nicht auf das Criminalgericht. Seine Gegenwart ziemt nur als Attribut der Würde einer hohen Rathsperson. Hinter dem Prätor stehen zwei Beisitzer des Raths, von denen der eine das schwere, schwankende Füllhorn der Fortuna aufrecht hält.

XV.

Der Thurm der Sankt Andreas-Kirche.

Das Dachgesimse dieses höchsten Thurmes der Stadt war, über der Gallerie, rund herum durch 52 dicht neben einander angebrachte große, jede durch 4 Flammen stark erhellte Laternen bekränzt.

XVI.

Die 3 hiesigen Kasernen waren höchst brillant erleuchtet; außer der Gardehusaren-Kaserne, welche mit der transparenten Namensschiffre Sr. Durchlaucht in beträchtlicher Größe geschmückt war, gewährte namentlich das Gebäude der Hauptwache an der Burg-Kaserne einen überraschenden Anblick. Neben der höchstglänzenden Beleuchtung mit farbigen Lampions, waren auf dessen Dache mehrere, das Gebäude charakterisirende Transparents, so wie der geschlungene Allerhöchste Namenszug mit der Krone in Brillantfeuer angebracht.

XVII.

Das Gebäude des Herzoglichen Distrikts-Gerichts.

Ein großes Transparent im mittlern Fenster des zweiten Stockwerks, die Themis, Göttin der Gerechtigkeit, in einem blauen griechischen Gewande, die Augen

mit einer weißen Binde verhüllt und von den sie umgebenden Wolken gehoben, darstellend. In der rechten Hand mit einem zur Erde gesenkten Schwerte bewaffnet, in der linken Hand eine Waage haltend, deren SchaaLEN in gleicher Höhe schweben. Als Inschrift die Worte:

»Es lebe der Allerdurchlauchtigste Herzog Carl der Gerechte.«

XVIII.

Das Herzogliche Münz-Gebäude.

Im obern Stockwerk das Herzogliche Wappen, dessen Krone mit Eichen- und Lorbeerzweigen umgeben. Im zweiten Stocke die transparente, gekrönte Namensschiffre Sr. Herzoglichen Durchlaucht auf lichtblauem Grunde, jedes C aus 25 hellstrahlenden Sternen bestehend, reich mit blühenden Rosen- und Jasminzweigen, als Symbol der Freude, umrankt. Im untern Stockwerke sah man einen Lorbeerfranz mit der Unterschrift:

»Zum hohen Feste Glück auf!«

XIX.

Das Herzogliche Waisenhaus. B. M. V.

Im zweiten Stocke über dem Haupt-Eingange ein 9' hohes und 5' breites Transparent, auf welchem man drei Waisenknaben und eben so viel Mädchen in ihrer festlichen Kleidung, an einem mit Blumen geschmückten Altare knieend beten sah, während einer der Knaben das Opfer mit einer brennenden Fackel anzündet. Ueber dem Altare erblickte man, von Epheu, dem Symbol dauerhafter Gesundheit, umwunden, den Namenszug des Durchlauchtigsten Landesherrn mit der Krone, von einer strah-

lenden Sonne umgeben, die das allsehende Auge der Vorsehung in sich schloß.

Inskrift:

Gott! schau' herab von heil'gen Höhen
Und höre frommer Andacht Flehen!
Beschirme treu mit deiner Gnade
Des theuren Fürsten Lebenspfade,
Und jedes frohe Jahr erneue
Sich Seines Volkes Lieb' und Treue!

XX.

Die Freimaurer-Loge »Carl zur gekrönten Säule.«

Dieselbe hatte, im Geiste ihrer Grundsätze, ihr Haus eben so prunklos als schön erleuchtet. Ueber dem Portal des Haupteinganges befand sich ein, aus geschliffenem Krystallglase geschmackvoll zusammengesetzter reich beleuchteter Transparent. Derselbe stellte ein verschlungenes C mit der Krone in einem Lichtfelde dar, von welchem als Symbol des erwärmenden und beglückenden Lichtes, das von dem Erhabenen, Dessen Namenszug hier glänzte, auf Seine Unterthanen ausströmt, und gleich einer aufgehenden Sonne nach allen Seiten sich verbreitet.

XXI.

Gebäude der Schule, so wie der Bekleidungs- und Verlassenschafts-Commission der hiesigen Armen-Anstalt. (Reichenstraße Nr. 1300.)

Dasselbe war mit einem Transparent geziert, die Durchlauchtigste Namensschiffre mit der Krone, von einer Glorie umstrahlt, in Brillantfeuer, enthaltend. Darunter die auf das Haus bezügliche Inskrift:

Heil Ihm, Des hoherhabner Wille
Der Armuth hier mit Huld gedacht,
Und liebend für des Körpers Hülle
Wie für des Geistes Schmuck gewacht.

XXII.

Wohnung des Herrn Dr. med. Schmidt.

(Reichenstraße Nr. 1112.)

Ein Transparent, Kalliope, Göttin des festlichen Gesanges, vom Himmel herabschwebend, mit dem Verse aus Horazens 4. Ode, 3. Buch:

Genagt vom Himmel sing' o Kalliope!!

Ein langes Fei'rtied sei's mit der Flöte Klang,

Sei's Königin mit heller Stimme,

Oder mit Zitter und Harfe des Phöbus.

XXIII.

Frau Wittwe Hoppenworth. (Daselbst Nr. 1301.)

Ein Transparent, die bürgerliche Treue und Ehrfurcht gegen den Landesfürsten darstellend, mit der Inschrift:

Er ist mein Fürst, und für den Bürger giebt's kein schönres Glück,
Als seinen Fürsten ehren und zu lieben.

XXIV.

Die Meyersche Buchhandlung. (Daselbst Nr. 1116.)

Das Gebäude war geschmackvoll erleuchtet, im mittlern Fenster ein verschlungenes Doppel-C mit der Krone im Brillantfeuer.

XXV

Im Hause des Stadtwundarztes Herrn
Barnstorff. (Wendenstraße Nr. 1601.)

Die von zwei Engländern daselbst bewohnte Etage hatten diese Herren äußerst geschmackvoll illuminirt. Ein 20' langer und 5' hoher Transparent in 3 Abtheilungen zeigte im mittlern Felde das Braunschweigische Wappen, um dasselbe einen Sternenzweig, bestehend aus 24 kleinen

und einem großen, besonders hellstrahlenden Sterne, mit der Umschrift: »au meilleur des Princes.« Auf den Seitenstücken erblickte man auf himmelblauem Grunde von Rosen umwunden, die Namensschiffre Sr. Durchlaucht mit der Krone.

XXVI.

Herr Kaufmann Râcke. (Bohlweg Nr. 1993.)

Ein prachtvolles großes Doppel-C mit Krone in Brillantfeuer.

XXVII.

Herr Wense. (Falleröleberstraße Nr. 1863.)

Außer einer geschmackvollen Erleuchtung und Verzierung der Fenster mit Blumenkränzen, war in den Fenstern parterre ein Transparent mit der Inschrift:

»Heil unserm Landesfürsten!«

XXVIII.

Herr Stadt=Accise=Inspektor Bündiger.
(Reichenstraße Nr. 1303.)

Dessen Wohnung war durchgängig achtfach erleuchtet und elegant verziert. Im mittleren Zimmer erblickte man eine Pyramide von den seltensten Gewächsen, und vor derselben ein Piedestal, worauf eine sehr sehr schön vergoldete Büste Sr. Herzoglichen Durchlaucht stand, über derselben die Allerhöchsten gekrönten Namenszüge auf dunkeln Grunde, von einem üppigen Kranze umwunden. Auf der Spitze der Pyramide sah man die gleichfalls vergoldete Büste des Höchstseligen Herrn Herzogs C. W. F. mit einem Lorbeerkranze um die Schläfe.

XXIX.

Herr Gille, Hof-Wagenfabrikant. (Steinweg Nr. 1934.)

Die ganze Fagade dessen Hauses war mit farbigen

transparenten Papierlampen erleuchtet. In der Mitte des Gebäudes erblickte man zwei Engel, welche einen Blumenkranz bringen, in welchem sich 24 kleine und ein großer gekrönter Stern befanden.

XXX.

Herr Mattenklott. (Steinweg Nr. 1904.)

Ein gekröntes Doppel-C in Brillantfeuer.

XXXI.

Wohnung des Herrn Hansen. (Mothhof Nr. 2082.)

Dieselbe zeigte ein Portal von Immergrün mit Blumen durchwunden, worin die Büste Sr. Durchlaucht, mit Rosen umkränzt, stand. Ueber dem Haupte Sr. Durchlaucht schwebten zwei Engel, welche eine brillantene Krone hielten. Noch höher war die Allerhöchste Namensschiffe, gleichfalls mit Blumen geschmückt, angebracht; im Hintergrunde sah man die Büsten der Höchstseltigen Herren Herzöge Carl Wilhelm Ferdinand und Friedrich Wilhelm.

XXXII.

Buchhändler Herr Meyer. (Langehof Nr. 2058.)

Ein Transparent. Die Allegorie stellte ein Dankopfer auf einem mit Blumen umwundenen Altar dar. Ueber der Gruppe erblickt man in einer hellstrahlenden Glorie 24 verlebte Jahre Sr. Durchlaucht mittelst eines Sternenkranzes. Das 25ste, eben erreichte Jahr, wird durch einen in der Mitte dieses Kranzes angebrachten größern Stern dargestellt. Unter den handelnden mythologischen Figuren sieht man einen Knaben, welcher in die vordere Ansicht des Altars die Namensschiffe Sr. Durchlaucht gravirt.

Inscription:

Heil uns! Carl's ruhmvolles Walten
 Sichert uns Wohlfahrt, sichert uns Glück;
 Unter Ihm kann sich nur Gutes gestalten,
 Preis Ihm und Segen, Preis dem Geschick!

XXXIII.

Stadtwundarzt Herr Lowes. (Bohlweg Nr. 2036.)

Ein Transparent. Minerva sitzend, in der rechten Hand einen Schild mit dem Namenszuge Sr. Durchlaucht, nebst Krone, mit der linken Hand deutet sie auf den Schild. Zu ihren Füßen liegen die Symbole der Gerechtigkeit: Waage und Schwert.

XXXIV.

Herr Müller. (Daselbst Nr. 2036.)

Drei transparente Felder. Das mittlere das Braunschweigische Wappen enthaltend, auf der einen Seite die

Fortuna möge schauen
 Auf Dich mit heiterm Blick,
 Da Dir so gern vertrauen
 Die Bürger ihr Geschick.

Auf der andern Seite:

»Der 30. Oktober 1829.«

XXXV.

Apotheker Herr Herzog. (Stobenstraße Nr. 2394.)

Ein Transparent; Hygiea, die Göttinn der Gesundheit, an einem Altar opfernd, mit der Unterschrift:

»Salus.«

XXXVI.

Herr Grube. (Papenstieg Nr. 29.)

Ein Transparent. Unter einer Eiche ruhet ein ko-

lossaler Löwe. Im Vordergrunde ein Lorbeerkranz mit der Inschrift:

»Aus diesem Stamm der edlen Welfen entsproß der
»heutige frohe Tag.«

An der rechten Seite des Eichenstammes C. W. F., an der linken F. W. Ueber dem Ganzen eine hellstrahlende Sonne, welche das gekrönte Doppel-C in sich schloß.

XXXVII.

Hofjuwelier Herr Herk. (Kohlmarkt Nr. 297.)

Das ganze Haus war äußerst geschmackvoll decorirt und schön erleuchtet. In der Mitte desselben sah man die aus weißen und bunten Kristallsteinen zusammengesetzte gekrönte Herzogliche Namensschiffre.

XXXVIII.

Herr Adolph Hollmann aus D.

(Gördelingerstraße Nr. 69.)

Ueber dem Haus-Eingange der gekrönte Namenszug Sr. Herzoglichen Durchlaucht mit der Umschrift:

»Glück und Frieden!«

XXXIX.

Herr Bertram, Lohnkutscher, (Scharrenstraße Nr. 795.)

Ein transparenter großer Eichbaum von der Sonne umstrahlt, unter welchem ein Löwe liegt; darunter die Worte:

»Von Gott und Heinrichs Geist bewacht,
Blüht auf der Welfen Stamm,
Verjüngt in größ'rer Pracht.«

XL.

Herr Bösch e, Miethskutscher, (Knochenhauerstraße Nr. 516.)

Ein Transparent. Im Hintergrunde eine Landschaft,

im Vordergrunde ein Altar, dahinter eine aufgehende Sonne.

Inskrift:

- „Friedenspalmen müssen brennen,
- „Edler Fürst, wo Dein biedres Herz hin denkt,
- „Vaters Schicksal will ich Dir nicht gönnen,
- „Gottes Fügung Deine Wege besser lenkt.
- „Große Stunden Deines Lebens
- „Wünscht Alt und Jung auch heute Dir,
- „Noch wohl 70 solcher Tage,
- „Ohne Gram und ohne Plage,
- „Schöpfer gieb zu Carl's Stück
- „Einen gnäd'gen Himmelsblick,
- „Bitt' ich selbst von dir ein gnäd'ges Ja,
- „So ist 5 Familien Freude da.“

XLI.

Herr Meyerheim, (Kattreppeln, Nr. 232.)

Die Fagade des Hauses war durchgängig geschmackvoll erleuchtet. In der untern Etage sah man eine durch korinthische Säulen aufgeführte Kapelle, im Eingange derselben einen Altar, über welchem die Namensschiffre Sr. Herzogl. Durchlaucht in brillantirten Steinen geschickt angebracht war. Auf dem Altare stand eine Büste Sr. Durchlaucht, reich mit Blumengewinden geziert. In perspektivischer Entfernung erblickte man an heiterm Himmel 24 Sterne, während der 25ste in der Mitte glänzte. Ueber den Sternen waren die Bildnisse der Höchsthochseligen Herzöge Carl Wilhelm Ferdinand und Friedrich Wilhelm zu sehen.

Zur Nachfeier des Allerhöchsten Geburtstages war am 1. Nov. (früher gestattete es die stürmische Witterung nicht) auf dem Exercierplatze ein mit großer Anstrengung

und bedeutenden Kosten veranstaltetes prachtvolles Feuerwerk. Den Anfang desselben machte eine Kanonensalve, so wie auch das Ende wiederum eben so angedeutet wurde. In kurzen Intervallen stiegen Hunderte von Raketen, zum Theil mit Goldregen, Schwärmern, Tourbillons etc. versehen, so wie unzählige Bouquets von Leuchtkugeln mit Sternen einen höchst reizenden Anblick gewährten. Außerdem sah man die Namensschiffer Sr. Durchlaucht in Brillantfeuer, das Braunschweigische Wappen, ein sehr kunstvolles Schiff mit vielen Masten, einen feuersprühenden Delphin, Pyramiden, Sonnen u. s. w., und bewunderte nicht minder die Maschinerie des Ganzen, als die Eleganz der Zusammenstellung. — Nach Beendigung des Feuerwerks geruheten Se. Herzogliche Durchlaucht in das für Allerhöchstdieselben aufgeschlagene prachtvolle Zelt einzutreten, und mehrere der anwesenden Herren Officiere daselbst zu sprechen, während Erfrischungen gereicht wurden.

Außer den bereits angeführten Gnadenbezeugungen, geruheten Se. Herzogliche Durchlaucht mehre Beförderungen bei verdienstvollen Staatsdienern vorzunehmen, eine bedeutende Anzahl Extraordinarien u. s. w. an Hof- und andre Diener zu bewilligen, für 1000 Rthlr. Brennholz an Hülfsbedürftige, imgleichen für das Taubstummen-Institut ein Ansehnliches an Feuerungs-Material auszuwerfen, eine große Anzahl armer Kinder zu kleiden, und den Gesuchen unzähliger Bedrängten allergnädigst zu willfahren; der Gemeinde Stiege wurden außerdem zum Wiederaufbau verschiedener abgebrannter Gebäude für 1000 Rthlr. Bauholz verwilligt u. u. u.

Doch nicht allein hier in der Residenz wurde dieser Tag so schön und festlich begangen; es ist für jeden Braunschweiger ein erhabenes Gefühl, laut sagen zu können, daß im ganzen Lande von einem Ende zum andern,

gleiche Treue und gleicher Enthusiasmus sich unverholen äußerte. In Wolfenbüttel, Blankenburg, Helmstedt, am ganzen Harze, in Seesen, Gandersheim u. s. w. vereinigte man sich zur heiligen und würdigen Begehung dieses Festtages. Ich erlaube mir, den anspruchlosen, aber sinnigen Artikel wörtlich einzuschalten, den eine unserer beliebtesten Zeitungen uns liefert:

Geburtstagsfeier treuer Unterthanen.

„Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen,
„Doch glänzend bleibt's für treu gesinnte Herzen.“

„Wir ehrlichen Bürgerleute bekümmern uns wenig um alle die politischen Mißverständnisse, die unserm geliebten Herzoge wohl manche trübe Stunde gemacht haben mögen. Daß aber fühlten wir alle, daß unsere treuen Herzen Ihm dadurch nicht abgewendet waren. Der 30. Oktober d. J. war der 25ste Geburtstag unsers vielgeliebten Herrn und Fürsten, und da waren wir gleich alle eines Sinnes, daß wir an Seinem heutigen Ehrentage Ihm und der Welt beweisen mußten, wie die Herzen aller ächten Braunschweiger voll Liebe und Verehrung für ihren Landesherren noch immer auf dem alten Flecke sitzen.“

„Liebe und Verehrung für seinen angestammten Fürsten und Herrn war ja immer schon der Ruhm und Stolz eines jeden Braunschweigers, und nie zerreißen wird das theure Band zwischen Fürsten und Vaterland in unserm Herzogthume.“

„Wie Braunschweig und die andern Städte des Landes ihre patriotischen Gefühle am heutigen Tage ausgedrückt haben, mögen Andere berichten.“

„Wir Gandersheimer aber haben mit Glockenklang und Erleuchtung der Stadt, mit einem Aufzuge der Schützengesellschaft unter Musik und Fahnnenschwenken

» vor dem brennenden Namenszuge unsers treugeliebten
 » Landesherrn, und durch herzliches Lebehoch bei den ver-
 » schiedenen Festgelagen unsere Gefühle und heißen Wün-
 » sche für das Glück unsers verehrten Herzogs und Herrn
 » auf eine Weise an den Tag gelegt, die kein Freund
 » der Wahrheit wird mißdeuten können.

» Die ganze Idee des heutigen Festes war, ohne
 » irgend eine Veranlassung von Seiten der Behörde, un-
 » mittelbar und unvorbereitet aus den Herzen der treuen
 » Bürger entsprungen und durch allgemeinen Willen
 » schnell zur freudigen That geworden.

» Solche Huldigungen, die unmittelbar aus dem
 » Volksleben hervorgegangen sind, geben Beweise für
 » den Werth eines Fürsten, die über jede Mißdeutung
 » erhaben sind. Sandersheim am Harz, im Herzogthum
 » Braunschweig, den 31. Oktober 1829.

» Mehre patriotische Bürger im Namen der
 Mehrzahl ihrer Mitbürger. »

Außer diesen öffentlichen Feierlichkeiten waren zahl-
 reiche gesellschaftliche Vereine versammelt, um unter sich
 den besten Landesherrn hochleben zu lassen, und die Vor-
 sehung zu preisen, welche nach mannichfachen Stürmen
 dieses Land seinem angestammten Fürstenhause zurückgege-
 ben und dem würdigsten Enkel endlich überantwortet hatte.
 Ein heißer Wunsch aber beseelte alle biedern Braunschwei-
 ger, ein Gebet stieg gen Himmel, und es lautet: Allmäch-
 tiger! erhalte unsern hochgeliebten Herzog, umgieb Ihn
 mit Deinen schützenden Engeln, daß in ungetrübter Glück-
 seligkeit und im hellsten Glanze der Lohn für so Vieler
 Glück Ihm hier auf Erden schon erblühe. Allmächtiger!
 wir preisen Dich, der Du Ihn beriefest, mit Macht und
 Liebe uns zu schützen und zu beglücken.

I.

Prolog zu Heinrich dem Löwen,

gesprochen am 30sten October 1829.

Duverture aus Iphigenie von Gluck.

Rittersaal Heinrichs des Löwen. Drei Genien, der erste mit einer Leier, der zweite mit Pinsel und Palette, der dritte mit einer Pergamentrolle, führen auf einer Wolke in rosigem Licht Heinrich den Löwen in den Saal und treten vor, die ersten Beiden zu seiner Rechten und Linken, der Dritte hinter ihnen. Heinrich ist in glänzende Waffen gehüllt, die alles Düstere und Irdische aus seinem Anblick entfernen. Er spricht mit hoher Würde und edler Freundlichkeit.

Heinrich

(zu den Genien)

Euch holden Engeln folgt der alte Löwe
Aus den Jahrhunderte verklung'nen Kämpfen
Gar gerne zu der stets geliebten Erde.
Ihr schmückt die einst vollbrachten Heldenthaten
Mit Eurer Anmuth sanft und freundlich aus;
Und was die rauhe Gegenwart voll Drang
Nur wild verworren zeigen konnte, stellt
Ihr Holden schön und wohlgeordnet dar,
Fast so, wie wir aus reinen Himmels Höhen,
Befreit vom Wahne ird'scher Leidenschaften,
Die selbst vollführten Thaten schauen mögen. —
Ihr sollt Eu'r freundlich Spiel mit mir noch heut
Beginnen; denn die starke Zeit, der ich
Mein unruhvolles Leben froh geweiht,

War süßen Liedern hold — und neben Eichen,
Vom Sturm geprüft, stand wohl ein Frühlingsveilchen. —

Doch bin ich darum Euch so willig nicht
Gefolgt.

(Er tritt weiter vor, und die Genien bleiben zurück.)

Zu höherem Geschäfte rief
Die festlich heitre Stunde mich herein
In diesen wohlbekannten Fürstensaal,
Wo Kriegerlust und Friedenswonne mich
Umgaben, und der Drang des Augenblicks,
Die würd'ge Feier von dem Jahrestage,
Der meinem Stamm den jüngsten Herrscher gab,
Im treuen Sinn mitfreuend zu begehn.

Und festlich seh' ich diesen Saal geschmückt;
Das treue Volk hat sich herangedrängt,
Von heißen Wünschen glüht ein jedes Herz;
Denn was für Heil dem Welfenstamme worden,
Es feiert seine hohen Feste mit.
Seid mir gegrüßt aus reinen Himmels Höhen!
Mit eurem Herzen tret' ich unter euch;
Denn selbst die längst Geschied'nen fesselt noch
Ein Band der Lieb' und Sorg' an diese Erde.
Und wer, wer hätte wohl begründeter
Das Recht, sich solcher Liebe hinzugeben,
Solch Hochgefühl in tiefster Brust zu nähren,
Das selbst der Selgen Freuden noch erhöht,
Als wer dem hohen Welfenstamm' entsprossen,
Den feierend die Geschichte nun seit mehr
Als tausend thatenreichen Jahren nennt, —
Der in dem diamantnen Kranze seiner
Erlauchten Söhne Kaiser selbst gezählt

Und Herrscher, deren hohe Namen hell
 Wie Sterne glänzen durch der Zeiten Nacht, —
 Der Helfer stets gewesen deutscher Gauen, —
 Der jüngst Europa noch von der Tyrannen
 Gewaltigstem befreit mit eig'nem Blute,
 Dem edelsten, das in dem Kampf gestossen,
 Carl Wilhelm Ferdinands und Friedrich Wilhelms,
 Auf die mit Stolz verklärte Väter sah'n! — —
 Wer hätte mehr ein Recht dazu, als ich,
 Der Löwe Heinrich, der die Mitte hält
 Von dieser hehren Kette der Geschlechter,
 Und abwärts, aufwärts seine Hände reicht
 Ruhmwürd'gen Vätern und ruhmwürd'gen Söhnen? —
 Und unabsehbar spinnt die Kette sich
 Im Laufe kommender Jahrhunderte
 Durch alle Folgezeit hinaus, wie Sonn'
 An Sonne sich im Firmamente reiht
 Bis ins Unendliche. Das ist es, was
 Das Herz mir höher noch bewegt: Im Geiste
 Geht meine Zeit und auch die jüngst vergang'ne
 Tiefsinnig mir vorüber, und aus beiden
 Entspringt ein heller Strahl, die Ferne zu
 Erleuchten — —. Doch vergönnet das Geschick
 Mir nicht, den dunklen Schleier aufzuheben,
 Der vor dem Thatenglanz der Zukunft schwebt. —
 Blickt selbst hinaus! Es lebt der Adel noch
 Des Welfenstamms in eurem Herrscher Carl
 Die Willenskraft, der Muth, die Sicherheit
 Des festen Herrscherblickes von dem Gipfel
 Der Höfen rings umher und zu der Sonne —
 Das hat die Welfensöhne groß gemacht,
 Das ist das Erbtheil der gewalt'gen Ahnen,
 Das sie für Carl mit Väter-Sorgfalt sparten.
 Es lebt in Ihm der Geist aus meinen Zeiten;

Gieb Ihm, o Gott, mein jugendliches Glück!
 Den Unstern meines Alters wende gnädig!
 Und wieder ein Jahrtausend blüht der Welfen
 Erlauchter Stamm auf Deutschlands ält'sten Thronen
 Zu hohem Ruhm sich selbst, zum Heil der Völker.

(Er tritt zu den Genien zurück. Das rosigte Licht erscheint wieder an
 den Wolken im Hintergrunde.)

(Der Vorhang fällt.)

II.

G e s a n g d e r A r m e n

am 30. October 1829.

(Ref.: Es lebe Friedrich Wilhelm hoch!)

Hoch lebe unser Herzog Carl!

Der heute uns beglückt;

Von Gnade und von Huld beseelt,

Es sich zur eignen Freude zählt,

Und Arme hier erquickt.

Das Dankgefühl in unsrer Brust

Bleibt bis in unsern Tod,

Und froh erhebt sich unser Herz,

Vergessen ist der Armuth Schmerz;

Wir speisen Fürstenbrot!

Wie wichtig dünken wir uns heut,

Es kann nicht anders seyn;

An karge Speis' und Trank gewöhnt,

Von Manchen selbst wohl oft verhöhnt.

Wir trinken Fürstenwein!

Wenn uns der Rede Schmuck auch fehlt,
 Die Anmuth im Gesang,
 So treibt's zum Jubeln uns doch heut',
 Der Freud' ist dieser Tag geweiht,
 Beim frohen Gläserklang.

Vergessen sei heut' alle Noth;
 Wir denken nur an Ihn,
 Der mit so gnadenreicher Hand
 Am Wohltun seine Freude fand
 Im edlen Fürstensinn.

Ein langes Leben werde Ihm,
 Gleich einem Rosenband',
 Uns lächelt dann der Freude Spur,
 Wir leben und wir sterben nur
 Für Fürst und Vaterland!

III.

Principi Serenissimo die natali Suo congratulan-
 tur Collegii Carolini Cives.

Gaudete amici! totaque civitas
 Voces canorae laetitiae ferens
 Festivo ovet cultu decora,
 Splendidus atque nitor coruscet

Hac luce, cunctis candida quae venit;
 Jam quinque lustris tempora lapsa enim,
 Princeps ubi primo colendus
 Prodiit aetherias in auras.

E gente natus, qua nihil est magis
 Virtute clarum. Nomina Guelphidûm
 Summo efferet cantu per omne et
 Calliope celebrabit aevum.

Germaniae quum bellica Gallia
 Terras subiret, fortia patriae
 Cepere custodes veruta
 Atque sacro cecidere Marte.

Deleta vero sanguine sunt sacro
 Pugnae rapaces bellaque fervida.
 Nunc artibus pax grata doctis
 Laurigerisque redit Camenis.

Ergo sodales qui placidus pio
 Nos in sacello Pieridum tegit,
 Nullique avorum qui recedit
 Debilis hunc lyra nostra cantet.

Te, quam cothurnus Melpomene gravis
 Ornat, Thalia et, quam lepidi juvant
 Lusus, benignae vestro amico
 Propitiaeque precamur este.

Vos coelites et consilio gravi
 Manuque firma sceptrata nitentia
 Quondam gerentes, jam nepoti
 Gaudia summa dare obsecramus.

Ut saepe nobis festa refulgeat
 Coelo dies haec, duraque Parca ne
 Sortem tuam turbet secundam
 Sunt pia Carole! vota nostra.

U e b e r s e t z u n g
des
von den Carolinern überreichten lateinischen Gedichts.

Der Freude Stimm' erschalle, Brüder, und die ganze Stadt
Der reinsten Fröhlichkeit Lieder erhebend
Juble im festlichen Schmuck,
Und strahlender Schimmer erglänze

Am heut'gen Tage, der Allen ersehnt erscheint.
Schon fünf Lustra sind verflossen in der Zeiten Lauf,
Als zuerst der ehrwürdige Fürst
Das rosige Licht erblickte.

Er, der aus einem Geschlechte stammt, das jedem
An Edelmuth gewachsen. Der Guelphen Namen
Wird durch jedes Jahrhundert
Kalliope's hoher Gesang erheben.

Denn als Galliens kriegerische Horden
Deutschlands Gefilde überschwebmten, da ergriffen sie
Den tapfern Speer zum Schutz des Vaterlandes
Und fielen in dem heil'gen Kampfe.

Doch durch ihr heil'ges Blut sind nun geendet
Die grausen Schlachten und die heißen Kriege.
Nest kehrte hold für edle Künste
Und die mit Lorbeer geschmückten Musen der Friede wieder.

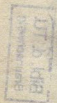
Drum, o ihr Freunde, Ihn, der uns gnädig schützt
Im frommen Heiligthum der Vieriden,
Der keinem seiner Ahnen nachsteht,
Ihn preise unser schwaches Lied.

Dich Melpomene, geziert mit ernstem Rothurne,
 Und dich, Thalia, dich Freundin fröhlicher Scherze,
 Euch bitten wir, seht auf den Beschützer
 Mit holdem, gutigem Auge nieder.

Zu Euch auch, Helden, die Ihr mit ernster Weisheit
 Und starker Hand den Scepter glänzend einst
 Geführt, zu Euch auch stehen wir, den Enkel
 Lasset des höchsten Glücks sich erfreuen.

Daß oft noch glänze festlich vom Himmel uns
 Der heut'ge Tag, daß grausam das Schicksal nicht
 Dein fröhliches Geschick Dir trübe,
 Dies, Carl, sind unsere frommen Wünsche.

Einige
der
Sr. Herzogl. Durchlaucht
am 30. October 1829
allerunterthänigst
überreichten Gedichte.



1.

Vergangenheit und Gegenwart,

dramatische Phantasie

von H. W.

(Freie Gegend. Im Vordergrunde eine uralte Eiche, auf deren bemooßten Wurzeln die Vergangenheit, (ein Greis im grauen Bardengewande, einen Lorbeerkranz um die Stirne, eine Harfe neben sich) schlummernd ruht. Im fernen Hintergrunde eine Stadt. Blumenfränze wehen von den Zweigen der Eiche. Es ist Morgendämmerung. — Ein brillanter Marsch nähert sich von der Stadt her, bis er, dicht hinter der Scene, mit einem jauchzenden Trompetenstoße endet.)

Greis (betroffen auffahrend).

Was hör' ich? — Welch ein unbekannt Getöse
Scheucht mir des Schlummers freundliche Gestalten
So plötzlich, daß der lebensmüde Blick
Sich, widerstrebend, nach dem Aufgang wendet,
Wo, gold- und purpurschimmernd, sein Panier
Der junge Tag mit Siegerstolz entrollt?!
Wo blieb die Nacht, die mich zu Ruhe sinken,
Die meines Reiches dunkles Ende sah?
Was kündet dieser Glanz, dies Festgepränge?
Wer darf hier jauchzen, wo die Vorzeit trauert,
Das Monument versunk'ner Heldenkraft,
Mit diesem Flitterwerk zu schmücken wagen?
— Und dieser Ort, wo Odins Tempel stand,
Wo unter'm Speergesaus der Römerschlachten
Der Lorbeer grünte für ein Heldenvolk,
Das fremder Knechtschaft muthig sich entriß,
Wo Hermann's Enkel, durch des Glaubens Licht

Gereinigt, ihrer Ahnen würdig kämpften,
 Bis einer Fürstenjungfrau zarte Hand
 Den gold'nen Preis so vieler Siegeschlachten
 Um Herzog Welf's erhab'ne Stirne flocht —
 Wo Heinrich Leo's mächt'ge Banner wehten,
 Wo Kaiserstolz, der ächten Männergröße
 Im Staube huldigend, sich ihm gebeugt — —
 Durch welchen Zauber seh' ich ihn verwandelt?
 Wo sind des lust'gen Domes feste Säulen,
 Durch deren ewig grüne Blätternacht
 Begeißt'ung wehte in des Varden Liebe —
 Die, mit der Zeit gealtert, ihrer Hand
 Voll reger Kraft Jahrhunderte getroht,
 Und manches prangende Geschlecht versinken,
 Und manchen Heldenstamm erblühen sah'n?!
 Wo seid ihr hin, Gefährten bess'rer Tage?
 Steh' ich allein in einer neuen Welt?
 Muß' ich erwachen, um in Deutschlands Gauen,
 Des Enkelvolkes kindisch eitles Treiben,
 Der Gegenwart Erniedrigung zu schauen? —
 Ha, besser wär's, es hielte ew'ge Nacht
 Mein ernstes Bild im dunkeln Bann gefangen;
 Was groß und edel war, ist heimgegangen —
 Zu spät für Deutschlands Ruhm bin ich erwacht!!

(Er lehnt schwermüthig an der Eiche. Die Musik beginnt von Neuem,
 aber äußerst sanft)

O, dieses Wehen sanfter Feierklänge —
 Wie schmeichelnd gaukelt's um den müden Sinn!
 Wie blüht im Busen der Erinn'ung Zauber
 Zu tausend bunten Frühlingsebildern auf!
 Wie schwillt das Herz in wehmuthsvoller Lust,
 Und träumet sich zurück in ferne Zeiten,
 Wo solche Töne das entzückte Ohr
 Gar oft in Freia's Heiligthum vernahmen!

Wie lacht, zurückgeführt von Lethe's Strande,
 Vergangenheit im ew'gen Jugendschmuck,
 Und kränzt des Greises narbenvolle Stirn
 Mit Rosen neu, und mit des Lorbeers Grün.

(Die Musik wird rauschender)

Ha, recht, ihr niegehörten Wunderklänge!
 Ihr weckt des Geistes schlummernde Gewalten,
 Des Herzens kühne Wünsche stürmend auf!
 So rief die That mich einst in's kräft'ge Leben!
 So grüßte mich der Sieg nach blut'ger Schlacht!
 O, daß von hier ein schnelles Flügelpaar
 Mich heimwärts trüge in das ferne Land,
 Das meines Glanzes stolze Wiege war,
 Und das ich hier — im Traum nur — wieder fand!

Gesang (hinter der Scene).

Grüßt mit Jubelklängen den schönsten Morgen!
 Preiset laut des Himmels allweise Fügung!
 Zielt mit Rosen duftend das Haar, es schmücke
 Köstlich Gewand Euch!

Weihet, am Lebensfest des geliebten Fürsten,
 Den, obgleich ihn rosig der Lenz umblühet,
 Doch sein Volk als Vater und Schutzgott ehret,
 Dank ihm und Segen!

Greis.

Ist's Täuschung, was mein staunend Ohr vernimmt,
 Umweht die Vorzeit mich mit ihren Schwingen?
 Hör' ich, wie einst an Heinrichs Siegesfesten,
 Nicht treuer Bürger fromme Segenswünsche
 Für ihres Vaters Glück zum Himmel dringen?
 Was soll das jetzt? — Das Grab giebt nichts zurück!

G e s a n g (fährt fort).

Mag des Sängers Lied voll Begeist'ung tönen,
 Welcher der Vorzeit Heldengestalten singet!
 Ihrer Thaten Kunde erweckt der Nachwelt
 Hohe Verehrung!

Aber heller glänzet am heitern Himmel
 Unsers Lebens, strahlend im Purpurschimmer,
 Carl, Dein Name! wahrlich, das schönste Vorbild
 Giebt uns Dein Leben!

Mit der lichtern Zeiten Erkenntniß einet
 Sich in Dir der Ahnen erhab'ne Tugend;
 Würde, Großsinn, Kraft und des Herzens Milde,
 Hoheit und Anmuth!

Immer hielt Dein Stamm in dem Sturm der Zeiten
 Fest den Herrscherstab, ungebeugt und kraftvoll!
 Du auch, Sohn und Enkel der größten Fürsten,
 Bist ihm entsprossen.

Du auch hast, obgleich noch im Lenz des Lebens,
 Deiner Ahnen werth und des Welfennamens
 Dich gezeigt, es huldigt mit treuem Herzen
 Jubelnd Dein Volk Dir!

Dringe d'rum hinauf zu des Aethers Räumen,
 Wort des heißen Fleh'ns für des Landes Wohlfahrt,
 Welche dann nur blüht, wenn mit sanften Händen,
 Carl es regieret!

Neige unser'n Bitten Dich freundlich nieder,
 Braunschweigs Schutzgeist! wende Dein Antlitz huldreich
 Auf den besten Fürsten, gieb alles Guten
 Fülle dem Edeln!

Weih't mit Hochgesängen des Tages Feier,
 Der den Liebling Aller in's Leben führte!
 Der uns Heil und Glück und der Freuden höchste
 Segnend verliehen!!

(Die Musik entfernt sich wieder)

Greis.

Ha — was vernahm ich! Kehrt der Jugend Glück —
 Kehrt die Vergangenheit dem Greise wieder?
 Wen meinen diese Klänge, diese Lieder?
 Wer opfert hier dem feindlichen Geschick
 Für eines allgeliebten Fürsten Leben
 So fromme Wünsche — wessen Mund entschweben
 So heil'ge Zaubertöne? — Diese Schaar
 Die dort im Festgewand herniederwaltet —
 Zu ihr will ich mich wenden! — Wunderbar
 Ergreift mich, was ich hörte; — noch erschallet
 Von ferne mir der Feierklang —
 Den Busen hebt ein unbekanntes Sehnen,
 Und aus des Herzens frohbewegtem Drang
 Erblühen, perlengleich, der Nührung Thränen!

(Er wendet sich zum Abgang, da tritt ihm die Gegenwart sein
 Genius im idealen Gewande entgegen)

Genius.

Verweile, Greis! — Ich hörte Deine Klagen,
 Ich bringe Balsam für Dein wundtes Herz!
 Der Leiden letzte Stunde hat geschlagen,
 Und hoher Wonne weicht verführter Schmerz!
 Zu jenem Traum sieh Dich zurückgetragen,
 Den Du beweint! auf, wende himmelwärts
 Den Dankesblick! — mit Deiner Jugend Freuden
 Sieh, neuverjüngt, die Gegenwart sich kleiden!

Sieh alles, was Du groß und edel nanntest,
 Was, als verloren, schmerzlich Du beweint,
 Wofür Du einst voll reiner Blut entbranntest,
 In unser's Fürsten theurem Haupt vereint!
 Und wenn Du nun den hohen Geist erkanntest,
 Das edle Herz, dem das als Pflicht erscheint,
 Was uns're Väter heldenwürdig priesen —
 Ist Deine Klage dann zu Ruh' verwiesen?

Schau' hin! dort hebt, umkränzt von grünen Matten,
 Sich stolz und frei die Welfenstadt empor!
 Dort blüht, in der Gesehe mildem Schatten,
 Des Bürgers Glück, und Eintracht schließt das Thor;
 Denn Menschenwerth und Herrschertugend gatten
 Sich in dem Fürsten, den ein Gott erkor,
 Der Prüfungsjahre Wunden zu verbinden,
 Und dauernd seiner Kinder Glück zu gründen!

D'rum wende von der Vorwelt Hochgestalten,
 Zur schönern Gegenwart den trunk'nen Blick!
 Erkenne, daß der Vorsicht mildes Watten
 Die alte Zeit den Enkeln gab zurück! —
 Sieh alles Edle zwanglos sich entfalten,
 Sieh unsern Carl, und preise das Geschick!
 Sieh seine Stirn, geziert mit Jugendkränzen,
 Im Strahlenlicht der Ahnentugend glänzen!

(Er winkt. Die Gegend verwandelt sich in den Platz des Monuments. Vor dem Obelisk steht Carl's Büste, mit Lorbeern und Rosen getrönt. Ein Eichentranz umschlingt den Fuß der Säule. Genien, in Wolken schwebend, bilden eine Gruppe. Die Sonne geht auf.)

Greis.

Willkommen, Tag des Heils! Du giebst dem Herzen
 Die längst entschwund'ne Freudigkeit zurück!

Jetzt scheid' ich willig von der Erde Räumen,
Nichts hemmt den freien Flug zum Himmel mehr!

(begeistert die Harfe ergreifend)

Blicket aus Wolken
Segnend hernieder
Geister der Ahnen!
Auf zu den Hallen,
Die ihr bewohnet,
Töne des Barden,
Letzter Gesang!

Hermann, erkenne
Freudig Dich wieder
In des Gepriesnen
Edeler Bildung!
Schütt'le die Lanze!
Räume das Schlachtroß!
Würdig noch Deiner,
Seh' ich die Enkel,
Sei ihnen Vater,
Schutzgott und Freund!

Blicke hernieder,
Löwe der Schlachten,
Heinrich! bewahre
Schirmend die Mauern,
Die Du zum Tempel
Liebender Eintracht
Freundlich geweiht!
Schütze den Fürsten!
Laß ihn im Streite
Muthig stets kämpfen,
Herrlich stets siegen!
Schmücke sein Leben

Reich mit den Kränzen
Jeglichen Glückes,
Denn seiner Ahnen
Zeigt er sich werth!

Töne verklingend,
Heilige Harfe —
Weihe des Barden
Legten Gesang!
Selige Freuden
Winken dort oben —

Unter dem schwebenden Fuße
Fliehet die dunkle Erde zurück!
Droben eröffnet der Himmel die Pforten,
Winket die Ruhe zum schirmenden Hafen,
Schwinden in Klarheit die Träume der Nacht!
Heimisch auf Erden
Bleibt nur die Liebe,
Freude und Glück nur, von Hoffnung umlacht!!
(Wolken heben ihn empor.)

Genius.

Zieh' hin, und künde, was Du hier gesehn,
Den Helldengeistern, die Dich dort empfangen!
Dann schauet nieder aus des Himmels Höh'n
Auf diesen Tag, der mit des Lenzes Prangen
Geschmückt, dem Schooß des Zeitenmeers entschwebt!
Ob in die Flut auch alles, was da lebt,
Versinken mag — was Großes einst gesch'eh'n,
Wird selbst im Weltensturz nicht untergeh'n!
Des Helden Opfertod, des Fürsten Ruhm,
Erglänzet in der Dichtkunst Heiligthum,
Ein Marmor ziert des Staatenschöpfers Hügel,
Und Elio hält der Wahrheit Demantspiegel;

Doch höher gilt, als Marmor und Gesang,
 Der Bürger Treue und der Bürger Dank!
 Und höher, als ein Völkerüberwinder,
 Steht unser Carl, der Vater seiner Kinder!!

(Die Wolken über der Büste theilen sich, und, von Genien gehalten,
 zeigt sich der Name Carl im Brillantfeuer.)

S y m p h o n i e.

2.

F e s t g e s a n g.

Met. Wie herrlich strahlt der Morgenstern u.

Hinauf zu Gott im heißen Drang

Steig' unser froher Lobgesang,

Im Herzen tief empfunden!

Ein schönes Fest hebt unsern Sinn,

Auf Andachtsflügeln eilt er hin

Zum Herrn der Morgenstunden!

Tauchzend tönen

Unsre Chöre.

Ihm zur Ehre,

Der das Leben

Unserm Fürsten einst gegeben!

Wohl hebt sich freudig Aug' und Herz

Uns Allen heute himmelwärts

Bei Seines Festes Sonnen;

Doch führt's uns auch mit ernstem Blick

Auf Seiner Kindheit Bahn zurück,

Die früh mit Schmerz begonnen.

Statt der Jugend
 Heitrer Sonne,
 Lebenswonne,
 Elternliebe;
 Sah Er Seinen Himmel trübe.

Fern vom zerrissnen Vaterland,
 Nur an des trauten Bruders Hand
 Stand Er, umringt von Sorgen,
 Und vaterlos und mutterlos,
 Gedrängt von schwerer Schickung, floß
 Ihm hin des Lebens Morgen!
 Seines Volkes
 Heiße Thränen,
 Stilles Sehnen
 Tief im Herzen,
 Folgten Ihm in Sorg' und Schmerzen.

Doch schirmend führte Gottes Hand
 Ihn uns zurück ins Vaterland,
 Zu Seines Volkes Segen!
 Und jauchzend stieg zum Himmelschor
 Das Herz in heil'ger Freud' empor,
 Und schlug Ihm heiß entgegen.
 Und es tönten
 Lust entzündend,
 Heilverkündend
 Jubellieder;
 Gott verlieh uns Großes wieder!

Wie Seines Schicksals seltnes Bild
 Mit Rührung unsre Seele füllt
 Und achtungsreicher Liebe,
 So mahnt des Festes Heiligkeit,

Das heute unser Herz erfreut,
 In frommer Andacht Triebe
 Betend, singend,
 Mit Entzücken
 Aufzublicken
 Zu den Höhen,
 Heil und Glück Ihm zu erslehen:

Erhab'ner, der die Welten lenkt,
 Im hohen Segen unsrer denkt,
 Du hast Ihn uns gegeben
 Den theuern Fürsten, der uns liebt;
 Gib Ihm, der gern uns Gutes giebt,
 Ein freudenreiches Leben!
 Leite, schirme
 Seine Pfade
 Gott der Gnade!
 Gib Ihm Stärke,
 Herr, zu Seinem schweren Werke!

Dein Segen kröne unser Land,
 Beglückt durch Seine Vaterhand,
 Gestützt durch unsre Treue,
 Daß unsrer Freude hohes Fest,
 Daß deine Huld uns feiern läßt,
 Sich lange noch erneue.
 Freudig möge
 Ihm zur Ehre
 Unserer Chöre
 Ruhm erschallen,
 Herr, zu deinem Wohlgefallen!

D.

3.

Dränget sich zu Deinem Feste,
 Ehrfurchts- Liebe- Dankes voll,
 So der Höchste, so der Beste
 Mit des Herzes reinem Zoll:

Siehe auch die Muse kommen,
 Schüchtern, doch nicht ohne Muth,
 Denn Du hast sie aufgenommen
 In die große Vaterhuth.

Ihre Heimath war Athene,
 Hellas sah sie schön und jung,
 Und sie trank aus Hippocrene
 Himmlische Begeisterung.

Eine heitre Sonne wärmte
 Sie an Aganippe's Rand,
 Wo der frohe Bacchus schwärmte,
 An der Charitinnen Hand.

Da vertrieben sie Barbaren
 Aus dem gottgeweihten Land,
 Und mit aufgelösten Haaren
 Floh sie zu des Nordens Strand,

Wo die kalten Nebel schweben,
 Herzen nicht mehr süßlich glühn —
 Doch Triumph! ein neues Leben
 Sollte ihr auch da erbühn.

Eine neue Hellas-Sonne
 Ward ihr edler Fürsten Gunst;
 Freudig zu der Völker Wonne
 Sproßte neu der Mimen Kunst,

Sonnet sich auch in den Strahlen
 Carl! Deiner Herrlichkeit,
 Die den Regenbogen malen
 Auf Thaliens dunkler Zeit;

Denn der Starke liebt das Schöne,
 Hebe ward Alcibens Lohn,
 Und die liebliche Samöne
 Knieet an des Guelphen Thron.

Flehet zu den Göttern allen,
 Ihren Schutz Dir zu verleihn,
 Dem das schöne Loos gefallen,
 Vater Tausenden zu sein;

Dem die Wünsche doppelt steigen
 Heute aus dem theuren Land,
 Wo in sel'ger Jahre Reigen
 Dir das fünfte Lustrum schwand. —

Heute, wo Du neu geboren
 Uns, die Dir in Ehrfurcht nah'n,
 Zeigt die mächtigste der Horen
 Dir der Zukunft Heldenbahn.

Feiern Dich des Volkes Tänze,
 Huldigt Ehre, Macht und Rang. —
 Herzog! nimm auch unsre Kränze,
 Herzog! nimm auch unsern Dank.

4.

D d e v o n p.

Primaeva rerum testis et osculi,
 Quo juncta Coelo sidereo parens
 Vernante Tellus risit ore
 Purpureoque sinu refulsit,

Jam linque Olympum, Laetitia, et tuo
 Tremore sacro corda perambula
 Dulcique rore in omne pectus
 Deflue, nunc tibi soli apertum.

Ridente Coelo forma agendum tua
 Procedat Horis junctaque Gratiis,
 Ut ludat exlex et supremis
 Jam propior tener et puellus.

Caliginosa aufer Dea nubila
 Quae mentem obumbrant sollicitam tuo
 Splendore claro ut-jam residat
 Cura animo et fugiat querela.

Te dives amplo suscipiat sinu
 Gratusque bacchetur thiaso furor,
 Te pauper oblitus malorum
 Furre placet salis atque mica!

Haeres? — videsne ut de superûm choro
 Librans corusca pluma iter aetheris
 Emensus ales clarum inane
 Jam Caroli Genius propinquet!

En! donum Amaltheae tenet ubere
 Laeva refertum flore! ibi Copia
 Ridet salubri fruge plena,
 Qua niteat vigeatque Princeps.

En! dextra fundit de patera novum
 Coelestis aurae nectar, ut imbibat
 Hac luce sacra robur imum
 Fortior et veniens in aevum.

Flores pudicae sparge, Geni, rosae;
 Florente nostro Principe Faustitas
 Floret per urbes et beato
 Rure colonus ovat labore.

Jugi redundet fonte Salutis et
 Haustu usque largo firmet amabilem
 Libamen aeterno creatum
 Sanguine Guelphigenum nepotem.

Jam — luce clara clarius evehit
 Terrestre acumen pectus ab ignea
 Recens domo inflammatum — aperta
 Nube videt rosea Tuorum,

Princeps, avorum lucido ab aethere
 Consensus ingens gaudia civium
 Lacti et sacro mirantur ore,
 Quale Tuis habearis astrum!

Virtus renascens postgenitis beat
 Auctoris alti pectus ab aureo
 Splendens honesto, cui Deorum
 Atria magna patent reclusa.

Lauro renidens quae pia tempora
Semper virenti veris adorea
Coelestis ambit, jam nepotis
Cernit honorem animo triumphans,

Quod longa seclorum series nihil
Fastos per aeternos titulosque jam
De stirpe diffinxit Leonis,
Usque novum generat favilla!

Sublime fertur tramite fulgido
Qui pectore imo fert patriae decus,
Hauritque laeto ex cre vulgi
Delicias oculo benigno.

Praesens Deorum vertere suaviter
Spirante vita turbida tristium
Mortalium Pax fata regnat
Lenibus omnia agens habenis.

Pax alma dulcem Terpsichoren amat
Crocumque flavascentem hyacinthino
Velata panno in pulpito alto
Melpomene terit et Thalia

At ne Leonem Pieridum e choro
Procax cie Bellona, ope Palladis
Hostem cruentabit novusque
Bellerophon feriet Chimaeram.

Nachbildung in demselben Verhältnisse
von Demselben.

Urlicht des Daseins, Zeugin des Kusses, Du,
Den einst dem Eblus Gaa, die Mutter, gab,
Umbföh't die Wang' mit Frühlingslächeln,
Strahlenumschimmert den heil'gen Busen,

Der einst der Götter Schaar an des Himmels Dom
Entstammt, und stets verzünget die Menschenwelt
Aus neuen Knospen treibt, und Alles
Wird, was die Sonne der Erd' entlocket.

Entsteig' dem Himmel, Freude, und bebe durch
Des Herzens Tiefen wonnige Schauer uns,
Und sanften Thau aus Deinen Höhen
Ströme herab in die offenen Seelen.

Setz aus des Aethers Flammen Dein hehres Bild
Nah' uns, gefellt den Horen und Grazien,
Daß Jubel hier des Lebens Abend,
Dort die erblühende Kindheit weihn.

Scheuch, holde Göttin, alles Gewölk hinweg,
Das, trübe schattend, schwebt um das kranke Herz,
Des großen Tages Licht entschwinde,
Jegliche Sorg', und die Klag' entweiche.

Mit vollem Seegel fah' der Reiche Dich,
Und Wonnetaumel schwärme durch Orgien,
Ja selbst des Armen stillem Hause
Werde der Milde Geschenk ein Festmahl.

Göttin, Du säumest? — Sieh, aus der Götter Chor
Schwebt holden Blicks Carls heiliger Genius,
Wiegend den purpurchellen Fittig,
Durch das azurne Gewölb' hernieder.

Sieh, wie die Linke schwingt Amalthea's Horn;
Schwer von der Blumen Last und der Früchte Gold,
Von Segen schwellend, daß dem Fürsten
Glänzend erblühe das reiche Leben.

Sieh, Himmelsdust entwallenden Nektar gießt
Aus heil'ger Schaal' in Carls neu entblüh'nde Kraft
Die Rechte, daß noch fernern Zeiten
Schöner und hehrer Er heut' erstärke.

O! streue Rosen, holder Geburtsgott, Ihm;
Blüh'n Landesherrscher, blühet auch Segen auf
Durch alle Städt', in reger Arbeit
Ackert die Fluren der frohe Landmann.

Voll ströme Heil Ihm rings aus der Schaale Bord,
In reichen Wellen tränkend den Heldenproß,
Der aus der Guelfen ewig großem
Stamme zur Freude der Welt erblüh'te.

Und — hoch im Festlicht schwingt sich der Geist empor
Weit über Erdenblick' in die Strahlenwelt —
Aus Rosenwolken schaut der Ahnen
Seeliges Auge zur Erde nieder,

Staunt, von der Tafelrunde der Götter her,
Wie, hoher Fürst, der Jubel der Deinen durch
Ein Herz zum andern fröhlich wallet,
Welch ein Gestirn Du den Deinen glänze.

Aus altem Adel wiedergeborne Kraft
Im späten Enkel, hebet die Brust dem Ahn,
Dem großen Heinrich, dem der Thaten
Heilige Größe den Himmel aufschloß,

Noch frisch den Lorbeer um die erhabne Stirn,
Der in des Himmels ewigem Lenz grünt,
Sieht er die Ehren Carl's und höher,
Schlägt ihm das Herz in Triumphes Wonne,

Daß in der langen Bahn der Jahrhunderte
Kein Zeitenumlauf tilgte die Löwenart
Und neu, wie Biel' ins Heldenbuch auch
Klio geschrieben, die Asch' empor glomm.

Hoch wallt und hehr zum Aether den steilen Pfad,
Wem tief im Herzen Ehre des Vaterlands;
Und aus des Volkes frohen Blicken
Strömet ihm Wonn' in das Fürstenauge.

Weilt noch der Friede, wehet der Götter Hauch
Sanft athmend durch der Sterblichen stille Flur,
Und alles Schicksal waltet leise
Wie in Clysium's Au'n, der Menschheit.

Euterpe liebt der Fried' und Terpsichore,
In Königs Purpur waltet Melpomene
Entlang die Bühn' und heitre Weisen
Tändelt Thalia in Crocusblüthen.

Doch nicht den Löwen weck' aus der Musen Chor
Bellonens Vorwitz, stark in Minervens Schutz
Wird Feind' Er schlagen und ein zweiter
Vellerophon die Chimära tilgen.

5.

Heil, Braunschweig, dir! Es glänzt die Stunde,
Die deinen Herrscher einst gebär!
Ein jeder preist die frohe Kunde
Und bringt der Liebe Opfer dar.

Hoch schlägt das Herz bei dem Gedanken:
Begründet ist des Volkes Glück! —
Des Landes Wohlfahrt kann nicht wanken;
Carl wacht mit seinem Herrscherblick!

Im Zeitenbuche steht's geschrieben,
Mit Strahlenschrift ist's aufgeführt,
Daß Alle hier den Herrscher lieben,
Daß Liebe hier das Scepter führt.

Denn unter Carl's ruhmwürd'gem Walten,
Im Schutze seiner starken Hand,
Kann jedes Gute sich gestalten,
Strömt Heil und Segen in das Land. —

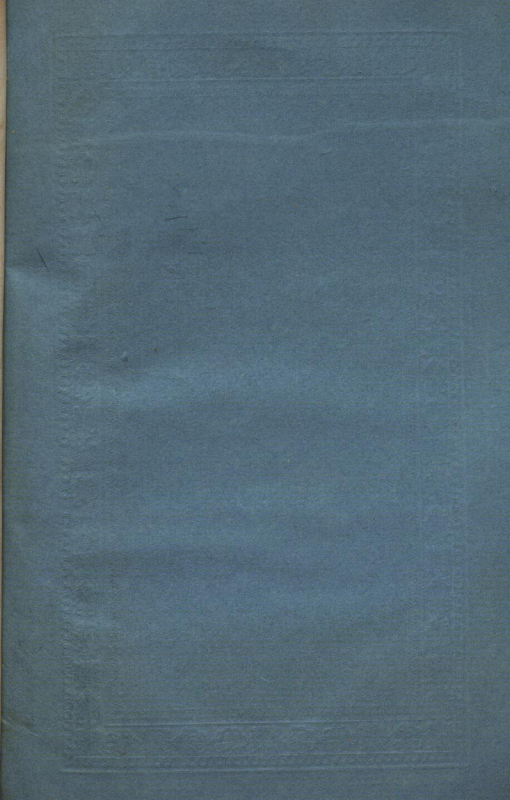
Zu deinem Throne, Herr des Lebens,
Dringt heute unser heiß Gebet!
Ein treues Volk ruft nicht vergebens,
Wenn es für seinen Fürsten steht:

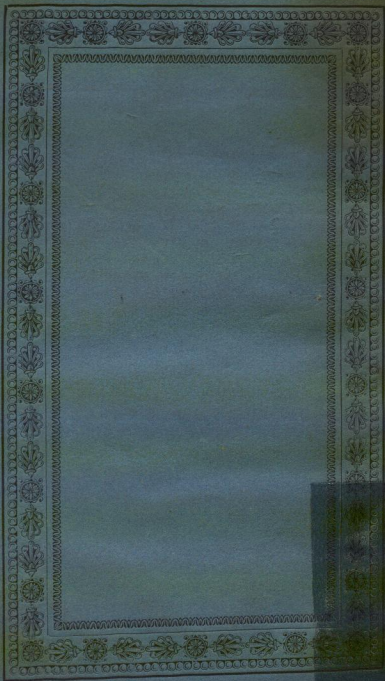
Was du den Lieblingen beschieden,
Das treffe Carl's gesegnet Haus!
Gieß deine Gnade, deinen Frieden
Auf unsern theuren Herzog aus!

6.

Du glücklich Land mit deinen biedern Söhnen,
 Auf das des Glückes Füllhorn sich ergießt,
 Wo Segenswünsche ringsumher ertönen
 Und keine Thräne ungetrocknet fließt;
 Wo Frohsinn herrschet in des Landmanns Hütte,
 Wo Wohlstand lohnt des wackern Bürgers Fleiß,
 Wo ohne Prunk, in seines Volkes Mitte,
 Ein Fürst beglückend sich nur glücklich weiß; —
 Der Herzog Carl schirmt dich mit seinem Schilde,
 Und sorgt für dich mit wahrhaft edlem Sinn,
 Er übt des Herrschers größte Tugend: Milde!
 Und leitet so zum schönen Ziel dich hin. —
 Erhabner, nimm aus tieffstem Herzens Grunde
 Die Wünsche, die ein gutes Volk dir beut,
 Nimm sie, o Fürst! in dieser heil'gen Stunde,
 Der Stunde der Geburt, die Gott geweiht:
 Noch lang' erhalte Gott Dein theures Leben,
 Noch lange glänze jugendlich Dein Haupt,
 Die dunkeln Wolken müssen rückwärts schweben,
 Nichts trete ein, was Deine Lieb' uns raubt;
 Das schönste Band: ein herzliches Vertrauen,
 Umschlinge Dich und auch den Unterthan,
 Du kannst auf unsre Treue sicher bauen,
 Nicht weichen werden wir von dieser Bahn! —
 Aus Wolken sieht Dein Uhnerr segnend nieder,
 Erhebend sich von seinem Strahlenthron,
 Und laut erschallen jauchzend Jubellieder:
 Heil unserm Carl! der Welfen edlem Sohn! —

N.





KODAK GRAY SCALE

C Red-Filter Negative Cyan Printer **M** Green-Filter Negative Magenta Printer **Y** Blue-Filter Negative Yellow Printer



KODAK COLOR CONTROL PATCHES

These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.